Epist.
970
15

Neuester

Briefsteller,

oder

Sammlung von Musterbriefen

zu

Namenstags-, Geburts-, Neujahrs-, Dank-sagungs-Schreiben und bei sonstigen gewöhnlich vorkommenden Gelegenheiten.

Zweite vermehrte Auflage.

Burghausen,

Druck und Verlag von J. Lutzenberger.

Register.

Seite

Allgemeine Regeln bei Abfassung eines Briefes 3
Aeußere Beschaffenheit der Briefe . . . 4
I. Glückwünschungs-Schreiben 5
An dem Geburtstage eines Vaters 6
An dem Geburtstage einer Mutter 7
Eine Tochter wünscht ihrer Mutter Glück zum neuen Jahre 8
Glückwunsch eines Sohnes an seinen Vater zum Namenstage 9
Ein Sohn an seine Eltern zum Neujahrsfeste . . 9
Glückwunschschreiben eines Sohnes an seine Eltern zum neuen Jahre 10
Glückwunsch einer verheiratheten Tochter an ihre Eltern zum neuen Jahre 11
Gratulationsschreiben eines Bruders an seine Schwester zum neuen Jahre 12
Ein Sohn schreibt beim Antritt eines neuen Jahres an seine Eltern 13
Ein Sohn wünscht seinem Vater zum Neujahrs-Tage Glück 14
An einen Freund beim Jahreswechsel 15
An einen Gönner zum neuen Jahr 15
Ein Sohn an seinen Vater zum Geburtstage . . 16
Ein Sohn an seine Mutter zum Geburtstage . . 17
Ein Freund an eine Freundin zum Namenstage . . 17
An eine Freundin zu ihrer Verheirathung . . . 18
An einen Freund bei dessen Verheirathung . . . 19
An einen Freund bei dessen Vermählung . . . 20
Ein junger Mann an ein lediges Frauenzimmer zu ihrem Namenstage 21

Epist. 970/15

Neuester

Briefsteller,

oder:

Sammlung von Musterbriefen

zu

Namenstags-, Geburts-, Neujahrs-, Danksagungs-Schreiben und bei sonstigen gewöhnlich vorkommenden Gelegenheiten.

Zweite vermehrte Auflage.

Burghausen,
Druck und Verlag von J. Lutzenberger.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36623159210018

<36623159210018

Bayer. Staatsbibliothek

Allgemeine Regeln bei Abfassung eines Briefes.

Man bedient sich der Briefe, um jenen Personen, mit welchen man nicht persönlich sprechen kann oder will, seine Gedanken mitzutheilen. Demgemäß dient also ein Brief zur schriftlichen Unterredung mit einem Entfernteren, und es sind hiebei folgende Punkte zu beobachten:

1) Man bedenke, an wem man schreibt, ob an Fremde oder Bekannte und Freunde, ob an Vornehme oder an Leute seines Gleichen. Je nach Verschiedenheit der Stellung, in welcher man mit einer Person steht, muß auch der Brief höher oder einfacher gestellt werden.

2) Man schreibe sich die Hauptgegenstände der Reihe nach auf, und schreibe ebenso jeden Gedanken einzeln hin. Sodann durchlese man das Geschriebene mit strenger Prüfung wieder durch, und gehe dann zur Ausarbeitung sämmtlicher Punkte über, wobei man sich des Kratzens und Ausstreichens von Wörtern hüten muß, da dieses höchst unschicklich ist.

3) Deutlichkeit, Klarheit und natürliche Lebhaftigkeit sind die vorzüglichsten Eigenschaften eines guten Briefes. Um aber klar und verständlich zu werden, muß jedes Wort richtig geschrieben und die Unterscheidungszeichen am gehörigen Platz angebracht sein. Die Stellung der Worte und Sätze ist hiebei ja zu berücksichtigen, damit nicht, was hinten stehen sollte, zuerst komme und so umgekehrt.

4) Man schreibe nichts Ueberflüssiges, sondern gerade das, was eben die Sache erfordert. Je

natürlicher und ungezwungener ein Brief ist, desto mehr spricht er an.

5) Man spreche in bescheidenem Tone, hüte sich vor zu übertriebenen Complimenten, wodurch man sich nur lächerlich machet. Deßgleichen wirkt aber auch ein stolzer Ton, besonders wenn man von sich spricht, beleidigend auf fremde Ohren.

Aeußere Beschaffenheit der Briefe.

1) Man nehme gutes beschnittenes Postpapier, welches auch, wenn der Brief weit geht, schon der Leichtigkeit halber, einzig zu empfehlen ist. Schwarze Tinte.

2) Oben läßt man einen 3 Finger breiten weißen Raum; dann fängt man mit der Anrede (Titulatur) an. Deßgleichen bleibt auch auf der linken Seite ein 2 Finger breiter und auf der rechten Seite ein einen Finger breiter weißer Raum. Zwischen Titulatur und Anfang des Briefes läßt man 2 Finger breit leer. Die zweite Seite des Briefes wird höher angefangen als die erste, und nach der zweiten richtet sich in der Höhe auch die dritte Seite. Am Schluße gehört zur linken Seite Ort und Datum der Absendung, zur rechten Unterschrift und Name. Den Ort und Datum kann man bei minder hohen Personen auch gleich auf der ersten Seite oben rechts anbringen.

3) Der Brief soll nicht gekünstelt, aber doch so zusammengelegt sein, daß man selben, ohne ihn zu erbrechen, nicht losziehen oder lesen kann. Solchen Personen, welche mit dem Zusammenlegen der Briefe nicht vertraut sind, sind Brief-Couverts, welche in jeder Buchhandlung zu bekommen sind, am beßten zu empfehlen.

4) Zum Siegeln bedient man sich des rothen Siegellacks; bei Briefen von geringer Bedeutung und an Personen mindern Ranges kann man auch Oblatten anwenden.

5) Bei Briefen mit Geldbeischlüssen setzt man zugleich den Werth auf die Adresse, z. B. beschwert mit 10 fl. baar. Ueber Sachen von Wichtigkeit läßt man sich von der Post oder vom Boten einen Schein ausstellen.

I. Glückwünschungs-Schreiben.

Um ein Glückwünschungsschreiben gehörig abzufassen, muß man sich in die Stelle desjenigen versetzen, an den man schreibt, und dasjenige herauszuheben suchen, was ihm selbst bei seiner Glücksveränderung am angenehmsten sein muß.

Als z. B. daß er sein Glück nicht dem Zufalle, sondern seiner Rechtschaffenheit, seinem Eifer in seinem Beruf, oder seiner erworbenen Geschicklichkeit u. s. w. zu danken habe. Hat er aber dem Zufalle zu danken: daß der Zufall oder das Glück selbst sein Verdienst belohnt habe u. s. w.

Eine besonders gute Wirkung thut die Darstellung der Schwierigkeiten, welche mit der Erlangung des Glücks verknüpft waren, und die man nicht vergessen muß, zu berühren.

Auch muß man das Glück nie zu sehr erheben, weil dieß nicht anders als auf Kosten der Person geschehen kann, sondern man muß es gerade ihrem Werthe angemessen finden, wenn man mit seinem Glückwunsche etwas Angenehmes und Gefallendes sagen will.

Dieß sind, wie sich von selbst versteht, bloße Höflichkeitsregeln; die nur dann anwendbar sind, wenn es mehr um Worte als um die Sache zu thun ist, und der ganze Brief im Grunde nichts weiter, als ein Kompliment enthalten soll.

Schreibt hingegen ein Vater an seinen Sohn, ein Freund an seinen Freund im eigentlichen Sinne des Wortes, so sieht ein jeder leicht ein, daß es bei dem Glückwunsche darauf ankomme, die Sache selbst in ihr gehöriges Licht zu stellen; daß man seinem Freunde nur in so fern seine Theilnehmung an seinem Glücke bezeigt, in so ferne man es für ein wahres Glück für ihn hält, und ihm die irrigen und schädlichen Vorstellungen, die er selbst davon haben könnte, benimmt, es mag ihm dieß auch noch so unangenehm sein, als es wolle.

Der Ton der Glückwünschungsschreiben muß eine frohe und feierliche Theilnahme sein.

An dem Geburtstage eines Vaters.

Theurer Vater!

Bei der frohen Feier Ihres heutigen Geburtstages ist mein kindliches Herz voller Freude und wünscht, daß ungestörte Gesundheit, Glück und Seelenruhe Ihre fernern Lebenstage verschönern mögen.

Täglich, theuerster Vater, dankt Ihnen mein Herz im Stillen für die Wohlthaten, daß Sie meines Lebens Freuden erhöhen, mich in Wissenschaften unterrichten lassen, durch die ich einst ein brauchbarer, nützlicher Mann werden kann. Wem anders, als Ihnen, habe ich mein Leben, meine Bildung, mein Glück zu verdanken? Möge Gott, der reiche Vergelter aller Wohlthaten, für alles Gute, was

Digitized by Google

Sie mir erwiesen haben und ferner erweisen, Sie auf die ausgezeichnetste Weise belohnen und Ihnen jede Freude des Lebens schenken, die Ihr Alter beseligen kann.

Eifrigst werde ich mich bestreben und gern alle Kräfte aufbieten, Sie zu erfreuen und Ihrer Liebe mich immer würdiger zu machen. — Nehmen Sie diese aufrichtigen Gesinnungen wahrhaft kindlicher Liebe, als ein Angebinde für den heutigen freudenvollen Tag an, und seien Sie versichert, daß ich, durch Erwerbung nützlicher Kenntnisse und durch Erfüllung aller meiner Pflichten Ihre Zufriedenheit zu verdienen nie aufhören werde. Mit der innigsten Liebe und Ehrfurcht bin ich stets

Ihr

gehorsamer dankbarer Sohn

Eduard.

An dem Geburtstage einer Mutter.

Liebe Mutter!

Der heutige Tag ist mir ein besonders wichtiger Tag. Innigst bin ich gerührt, wenn ich daran denke, daß Ihr Dasein und Leben auch das meinige, mein Glück und meine Bildung geschaffen hat. Zwar denke ich alle Tage in der Stille mit dankbarem Herzen an die vielfachen Beweise Ihrer unermüdlichen Güte und Sorgfalt gegen mich, und bete zu Gott für die Erhaltung des theuren Lebens einer so guten, zärtlichen Mutter; aber Sie werden mir besonders heute erlauben, die Gefühle meiner kindlichen Liebe und Verehrung lauter an den Tag zu legen. Ihnen nicht nur jetzt Freude zu machen, sondern auch einst den Abend Ihres Lebens zu ver-

schönern — dies ist das Gelübde, wozu ich heute an Ihrem Geburtstagsfeste mich anheischig mache.

Nehmen Sie mit Güte und Liebe das kleine Geschenk auf, das sich mehr durch das Herz des Gebers, als durch seinen eigentlichen Werth empfehlen muß. Möchte nur meine Wahl Ihnen nicht ganz mißfallen! Denken Sie meiner ferner mit Liebe und gönnen Sie Ihren mütterlichen Segen

Ihrem

Sie zärtlich verehrenden Sohne.

Eine Tochter wünscht Ihrer Mutter Glück zum neuen Jahre.

Liebe Mutter!

Sie hören nicht auf mir die deutlichsten Beweise von Ihrer mütterlichen Zärtlichkeit zu geben. Je mehr Sie mich mit Wohlthaten überhäufen, desto größer wird die Erkenntlichkeit, die ich überdies schon in so hohem Maaße für Sie fühle. O, könnte ich Ihnen vergelten! Aber ich kann Ihnen nichts als die Empfindungen eines von Dankbarkeit und Ehrfurcht durchdrungenen Herzens darbringen. Dieses sind die Empfindungen, welche ich bei dem Anfange dieses Jahres erneuere, indem ich mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihre Wohlfahrt und Erhaltung mich an Gott, den Geber alles Guten wende. Der Allgütige wolle Sie mit seinem besten Segen beglücken und Ihre guten Wünsche erfüllen! Bestreben werde ich mich, Ihrer Güte und mütterlichen Liebe durch meine Aufführung mich immer würdiger zu machen, und Sie von meiner kindlichen Ehrfurcht zu überzeugen, mit welcher ich bin

meiner theuersten Mutter

gehorsamste Tochter

Emilie.

Glückwunsch eines Sohnes an seinen Vater zum Namenstage.

Lieber Vater!

Die innigste Freude durchdringt mein Herz an dem heutigen Tage, wo Sie abermals Ihr Namensfest feiern. Meine Wünsche, die ich bei dieser Gelegenheit für Ihr beständiges Wohlsein und Ihre Erhaltung zum Himmel schicke, entspringen aus einem dankbaren Herzen. Ihr Name, den sie in der Taufe erhielten, wird nicht allein mir, sondern auch Ihren spätesten Nachkommen theuer sein; aber Niemand wird bei dieser Feier die Wonne empfinden, von der ich, als Ihr Sohn, mich durchdrungen fühle. Ihrer Güte, Ihren Lehren, Ihren Wohlthaten verdanke ich meine Erziehung und das Glück meines Lebens. Möchte der heutige Tag noch sehr oft zurückkehren, damit ich mich desselben und Ihres Wohlergehens noch sehr oft erinnern könne. Erhalten Sie mir Ihre väterliche Liebe; sie wird mir immer das köstlichste Geschenk sein. Indem ich Sie meiner kindlichen Verehrung versichere, verbleibe ich

Ihr

gehorsamer Sohn

N. N.

Ein Sohn an seine Eltern zum Neujahrsfeste.

Innigst geliebte Eltern!

Wie undankbar müßte ich sein, wenn ich an dem Ihnen und mir so feierlichen Tage Ihnen nicht Glück wünschen sollte. Schon jeder einzelne Tag fordert mich auf, wie viel mehr ein ganzes Jahr, Ihnen für die große Liebe zu danken, die Sie mir seither erwiesen haben. Wem anders als Ihnen bin ich meine Bildung, mein Glück schuldig? Möge

Sie Gott, der Vergelter alles Guten, für Alles, was Sie mir erwiesen haben, auf die ausgezeichnetste Weise belohnen, und Ihnen jede Freude des Lebens schenken, die Sie sich wünschen, und die Ihnen wahrhaft nützlich und ersprießlich sein kann. Täglich soll es mir die heiligste Pflicht sein, allen meinen Kräften aufzubieten, mich Ihrer Liebe würdiger zu machen. Nicht nur dieses Jahr, nein bis zur höchsten Stufe des menschlichen Alters begleite Sie Gottes Segen, und jeder Ihrer künftigen Tage sei mit dauerhafter Gesundheit, und mit der heitern Zuversicht bezeichnet, wodurch Sie Ihre Tage froh zu machen wissen. Sein Sie versichert, diese Aeußerung strömt nicht aus einem eigennützigen Herzen, nein, seine Quelle ist einzig kindliche Liebe und Dankbarkeit, die gern einige Jahre ihres Lebens aufopfern würde, wenn sie solche den Ihrigen zusetzen könnte. Schenken Sie mir ferner Ihre elterliche Liebe und Zärtlichkeit. Ewig werde ich sein

Ihr

dankbarer Sohn.
N. N.

Glückwünschungsschreiben eines Sohnes an seine Eltern zum neuen Jahre.

Theuerste Eltern!

Das verflossene Jahr erinnert mich an alle Beweise herzlicher Liebe, die ich in demselben von Ihnen empfangen habe, und fordert mich dringend auf, Ihnen meinen wärmsten Dank dafür auszudrücken. Empfangen Sie ihn hiemit geliebteste Eltern! mit dem Wunsche, daß der gütige Himmel Sie segnen und Sie an mir und meinen Geschwistern recht viele Freuden möge erleben lassen. Er lasse Ihnen beson-

ders auch mit dem angetretenen neuen Jahre recht glückliche Tage anbrechen, und erhalte und stärke, zu unser Aller Wohl, Ihre theure Gesundheit. Alles Gute, was Ihre Kinder Ihnen wünschen, wünschen Sie sich selbst, da Ihr Wohl so unzertrennlich mit dem Ihrigen verbunden ist. Möchten doch noch viele Jahre so glücklich für Sie verfließen, wie das letztvergangene, und Alles was den Menschen auf Erden beglückt und froh machen kann, Ihnen das Leben erheitern.

Leben Sie wohl, beste Eltern! Erhalten Sie mir immer Ihre Liebe; grüßen Sie meine Geschwister, die ich im Geiste herzlich küsse, und seien Sie versichert, daß ich ewig bleiben werde

Ihr

Altötting, den 1. Jäner 1851.

Sie dankbar liebender Sohn
Friedrich.

Glückwunsch einer verheiratheten Tochter an ihre Eltern zum neuen Jahre.

Liebe, gute Eltern!

Unmöglich kann ich das alte Jahr dahinscheiden sehen, ohne Ihnen, theure Eltern! für Ihre Liebe, durch die Sie mich in demselben so glücklich machten, zu danken, und Sie um die Fortdauer derselben für mich und die Meinigen zu bitten.

Wie gern hätte ich Ihnen, — wäre es mir vom Schicksale vergönnt — meine Glückwünsche am ersten Tage des neuen Jahres mündlich dargebracht, und wie noch viel lieber hätte ich es an Ihrer und meiner Geschwister Seite angetreten! — Das Leben ist so kurz und wandelbar, es ist so ungewiß, ob wir am Ende des beginnenden Jahres uns noch sehen und umarmen können, und ob wir nicht das

Glück theuer erkaufen würden, was wir heute noch genießen könnten, und versäumen.

Lassen Sie doch uns das Beste hoffen. Reich an Freuden und ungetrübt von Kummer fließe Ihnen in seliger Zufriedenheit das neue Jahr dahin. Dies, theure Eltern! ist mein und meines lieben Mannes innigster Wunsch und unser Gebet.

Wir werden den Sylvesterabend in Gesellschaft der Ziegler'schen Familie zubringen, und uns bei einem Glase Punsch unsrer Lieben erinnern. — Ich hoffe, Therese wird mir schreiben, wie es bei Ihnen zugegangen ist. Und nun, gute Eltern, leben Sie wohl. Nochmals die herzlichsten Glückwünsche von mir und meinem lieben Manne, begleitet von der Versicherung der innigsten Verehrung und Liebe

Ihrer

Wertheim, den 30. Dezbr. 1849.

dankbaren Tochter
Friederike Hoch.

Gratulationsschreiben eines Bruders an seine Schwester zum neuen Jahre.

Beßte Schwester!

Viel Glück zum neuen Jahr! Gott Lob, daß wir Beide das alte so gesund und vergnügt zurückgelegt haben. Möchte uns das neue doch eben so freudenvoll dahin fließen. Dir insbesondere, liebe Schwester, wünsche ich alles ersinnliche Gute: Der Himmel segne Dich mit seinem besten Segen und lasse Dich mit diesem neuen Abschnitte unseres Lebens eine neue glückliche Laufbahn beginnen, erheitert durch Gesundheit und ein ruhiges, zufriedenes Herz. Erhalte mir, liebe Emilie, Deine Liebe, an der mir so viel gelegen ist, und sei versichert, daß

sich die meinige für Dich unwandelbar bis zum Grabe erhalten wird.

Mögen Andere der Gewohnheit lachen, sich am Neujahrstage mit Glückwünschen zu begrüßen; mir ist jede Gelegenheit willkommen, Dir sagen zu können, wie lieb ich Dich habe, und wie viel Gutes ich Dir gönne. Ich bin überzeugt, daß auch Du nicht anders gegen mich denkst.

Der gestrige Abend wurde von mir sehr vergnügt mit einigen Herzensfreunden zugebracht, und manches Gläschen auf Deine Gesundheit geleert. Hast Du keine Ahnung davon gehabt? Schreibe mir doch, liebe Emilie, was Du an dem feierlichen Sylvester-Abend angefangen hast. Bist Du nicht vielleicht tanzend in das neue Jahr hinüber gegaukelt.

Ich behalte mir vor, Dir ein ander Mal mehr zu schreiben, für heute nur noch die wiederholte Versicherung, daß ich lebenslänglich sein werde

Dein

Dich aufrichtig liebender Bruder

Thomas.

Ein Sohn schreibt beim Antritt eines neuen Jahres an seine Eltern.

Innigst geliebte Eltern!

Wie undankbar müßte ich sein, wenn ich an dem heutigen feierlichen Tage meine kindliche Pflicht verabsäumen sollte, Ihnen Glück zu wünschen. Schon jeder einzelne Tag fordert mich auf; wie vielmehr ein ganzes Jahr, Ihnen für die große Liebe zu danken, die Sie mir seither erwiesen haben. Wem anders als Ihnen bin ich meine Bildung, mein Glück schuldig? Möge Sie Gott, der Vergelter aller Wohlthaten, für alles Gute, was Sie mir erwiesen

haben, auf die ausgezeichnetste Weise belohnen, und Ihnen jede Freude des Lebens schenken, die Sie sich wünschen, und Ihnen wahrhaft nützlich und ersprießlich sein kann. Täglich soll es meine Pflicht sein, alle meine Kräfte aufzubieten, mich Ihrer Liebe würdiger zu machen. Nicht nur dieses Jahr, nein, bis zur höchsten Stufe des menschlichen-Alters begleite Sie Gottes Segen, und Jeder Ihrer künftigen Tage sei mit dauerhafter Gesundheit und mit der heitern Zufriedenheit bezeichnet. Schenken Sie mir ferner Ihre elterliche Liebe und Zärtlichkeit. Kann ich auch diese nicht so erwiedern, als ich es wünsche, so werde ich doch nie aufhören, mir Ihr Wohlgefallen, Ihre Zufriedenheit zu verdienen, ewig werde ich sein

Ihr

dankbarer Sohn
N.

Ein Sohn wünscht seinem Vater zum Neujahrstage Glück.

Liebster Vater!

Da es keinen Menschen in der Welt gibt, dem ich mehr verpflichtet, und mehr Hochachtung schuldig wäre, als Ihnen; so würde ich höchst undankbar, und selbst der Benennung eines Sohnes unwürdig sein, wenn ich Ihnen nicht bei dem Anfange dieses Jahres meine tiefste Ehrfurcht und Erkenntlichkeit für Ihre Liebe zu bezeigen suchte. Nehmen Sie also, theuerster Vater, die feurigsten Wünsche für Ihre Gesundheit und vollkommene Wohlfahrt von Ihrem Sohne an. Ich werde nicht aufhören, Gott zu bitten, daß er Ihr mir so theures Leben bis zu dem spätesten Ziele verlängere. Auch bitte ich Sie, versichert zu sein, daß ich mich mit jedem Tage aufs Neue bestreben werde, mich Ihrer Liebe

immer würdiger zu machen, und, durch Gesinnungen der zärtlichsten Zuneigung, Sie von der vollkommensten Ehrfurcht zu überzeugen, womit ich bin

Ihr

gehorsamster Sohn.

An einen Freund beim Jahreswechsel.

Liebster Freund!

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen einen recht vergnügten Jahreswechsel. Sie sollen, mein Bester! noch viele Jahre in ununterbrochener Reihe des Wohlseins und Vergnügens erleben: dieß wünsche ich Ihnen als ein zärtlicher Freund von Herzen, und bitte Sie zugleich um die Fortdauer Ihrer Freundschaft. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Ihr

aufrichtiger Freund.

An einen Gönner zum neuen Jah..

Wohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr!

Ich kann den heutigen feierlichen Tag, an welchem alle Herzen die guten Wünsche aussprechen, deren sie voll sind, nicht vorbeigehen lassen, ohne Ew. Wohlgeborn auch die meinigen auszudrücken. Das Wohlwollen, womit Sie mich schon seit vielen Jahren beehrt haben, macht mir dies zu einer sehr angenehmen Pflicht. Nehmen Ew. Wohlgeboren vor Allem meinen innigsten Dank dafür. Der gütige Himmel schenke Ihnen nicht nur in dem angetretenen, sondern in allen künftigen Jahren Ihres Lebens noch recht viel frohe Tage, gewürzt durch dauerhafte Gesundheit, stetes Glück und ein heiteres und zufriedenes Gemüth. Er segne Ihre Geschäfte,

stärke Ihren Muth und lasse Sie viele Freude erleben an Ihren schönen und hoffnungsvollen Kindern.

Beehren Ew. Wohlgeborn mich auch in diesem neuen Jahre mit Ihrer Gewogenheit, um die ich Sie hiermit gehorsamst bitte. Ich werde mich stets bestreben, dieselbe immer mehr zu verdienen und bei jeder Gelegenheit beweisen, wie sehr ich bin

Ew. Wohlgeboren

München gehorsamster Diener
den 1. Jäner 1851. Albrecht Haller.

Ein Sohn an seinen Vater zum Geburtstage.

Lieber Vater!

Wie feierlich muß mir der Tag Ihrer Geburt sein; er schenkte mir einen Vater, dessen Freude es war, mich durch Güte und Wohlthaten zu beglücken. Sollte ich dem nichts Gutes wünschen, dem ich die Freuden meines Lebens verdanke? Sollte ich vergessen können, wie sehr Sie, mein Vater! um mein Wohl bekümmert waren, wie Sie mich durch Erziehung und Unterricht zum Menschen bildeten? — Indem ich die Reihe Ihrer Wohlthaten vor mir sehe, erhebe ich mein Herz zu Gott, und bete für Ihr Wohlergehen, bitte ihn, daß er Sie noch viele Jahre mir zur Freude und zum nachahmungswürdigen Beispiele erhalten möge. Meine kindliche Pflicht und Dankbarkeit fordert mich auf, Ihnen durch die genaueste Befolgung Ihrer Befehle, soviel von mir abhängt, das Leben angenehm zu machen. Nehmen Sie also die Versicherung meiner treuen Ergebenheit und meines Gehorsams gütigst an.

Ich beharre mit Dankbarkeit und kindlicher Ehrfurcht

Ihr
gehorsamer und dankbarer Sohn
N. N.

Ein Sohn an seine Mutter zum Geburtstage.

Verehrungswürdigste Mutter!

Schon seit meinen ersten Kinderjahren war mir der heutige Tag ein Freudenfest; wie viel mehr muß er es jetzt sein, da ich nun das, was ich ehemals nur dunkel empfand, deutlicher überlegen und einsehen kann! Und muß mir dieser Tag nicht ein besonders festlicher Tag sein? Gab er nicht meiner guten, frommen, für mein Wohl so sehr besorgten Mutter das Leben, und schuf nicht ihr Dasein das meinige, mein Glück und meine Bildung? — Ob ich gleich alle Tage in der Stille mit dankbarem Herzen für die Erhaltung Ihres uns so theueren Lebens zu Gott bete, so erlauben Sie mir doch, gute Mutter! daß ich Ihnen heute die Gefühle kindlicher Liebe lauter an den Tag legen darf. Oft schon war ich betrübt, wenn mir der Gedanke einfiel, daß ich Ihnen nur immer noch mit Worten, und nicht so thätig danken kann, als ich wünsche. Ich werde von nun an alles, was in meinen Kräften steht, aufbieten, Ihnen einst den Abend Ihres Lebens soviel wie möglich verschönern zu helfen.

Die einzige Bitte, so ich heute an Sie habe, ist, gönnen Sie ferner Ihre Liebe und Ihren mütterlichen Segen

Ihrem
Sie zärtlich verehrenden
N. N.

Ein Freund an eine Freundin zum Namenstage.

Beste Freundin!

Wenn ich mich in die Reihe derjenigen stelle, welche Ihnen zum Namensfeste Glück wünschen, so bin ich vielleicht ärmer an Worten, als irgend ein

anderer; aber von Ihren schönen Eigenschaften kann gewiß Niemand mehr durchdrungen sein, als ich. Meine Wünsche beziehen sich auf Ihre Tugend und Ihre edle Denkungsart. — Sie suchen da kein Glück, wo es tausend andere suchen, es aber nicht finden, während Sie Ihres Theils in dem ungestörten Besitze desselben bleiben. Ihr eigenes Bewußtsein setzt Sie über eitle Wünsche hinweg und die stille Ausübung häuslicher Tugenden ist Ihnen ein besserer Zeitvertreib als der zahlreichste Zirkel, wo Mode und Verläumdung der Gegenstand des Gespräches sind. Möchten Sie noch lange und bei dem vollkommensten Wohlergehen die Früchte Ihrer edeln Denkungsart, Ihres Wohlthuns und der Achtung, die Ihnen gebührt, genießen! — Stolz auf Ihre Freundschaft werde ich jederzeit alles anwenden, solche durch Nachahmung Ihrer Tugenden zu verdienen. Glücklich werde ich mich schätzen, wenn Sie mir selbst, beste Freundin! Gelegenheit dazu verschaffen wollen. Mit diesen Gesinnungen verbleibe ich Ihr

ganz ergebenster Freund
N. N.

An eine Freundin zu ihrer Verheirathung.

Beste Freundin!

Sie haben mich durch unsern gemeinschaftlichen Freund M. benachrichten lassen, daß Sie sich seit Kurzem mit Herrn D. verehelicht hätten. So erfreulich mir diese Nachricht gewesen ist, so wäre sie mir doch noch angenehmer gewesen, wenn sie mir von der ersten Hand bekannt geworden wäre. Ich habe mich jedoch bald beschieden, daß ich wohl Unrecht haben könnte. Hat ja immer die Liebe größe-

re Rechte als die Freundschaft! — Fest von dieser Wahrheit überzeugt, wünsche ich Ihnen zu Ihrer Standes-Veränderung von Herzen Glück. Ihr jetziger Gatte verdient, nach allem, was ich von ihm höre, die beste Frau, und er hat sie in Ihnen gewiß gefunden. Meine Wünsche sind für Ihr beiderseitiges Wohlergehen, und ich werde an allen Freuden, die Sie beide in Ihrem Ehestande erleben, gewiß den lebhaftesten Antheil nehmen. Erhalten Sie mir, beste Freundin! Ihre Freundschaft, und sagen Sie Ihrem lieben Manne, daß er mich auch in die seinige einschließen möge.

Ich höre nicht auf mit der größten Achtung zu sein

Ihr

ganz ergebener Freund und Diener
N. N.

An einen Freund bei dessen Verheirathung.

Verehrtester Freund!

Empfangen Sie meine lebhaftesten Glückwünsche zu Ihrer Vermählung mit der Demoiselle B. Glücklich werden, glücklich müssen Sie sein, denn Sie haben das Ziel erreicht, wonach Sie so eifrig strebten. Wahrlich, mein Theuerster! Ihre Beständigkeit ist auf harte Proben gestellt worden, und auch Sie können mit Wahrheit sagen: keine Rosen ohne Dornen!

Alles ist nun überwunden, ihre Treue wird durch den Besitz eines Weibchens belohnt, das, über alles Lob erhaben, Ihnen die Erde zum Elisium machen wird. Darf ich Sie bitten, mich Ihrer Frau Gemahlin als meiner alten Freundin bestens zu empfehlen.

Glücklich werde ich mich schätzen, wenn Sie

beide von der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft überzeugt sind, mit welcher ich bin und verbleibe Ihr

aufrichtiger Freund
N. N.

An einen Freund bei dessen Vermählung.

Liebster Freund!

Also ist es richtig, was mir mein Vetter schreibt? Sie haben Sich mit dem Fräulein N. N. durch das heilige Band auf ewig verbunden? Wohl gethan mein Freund! Gott rief unsern Urältern nicht umsonst zu: Wachset und mehret euch! Was gibt es auch hienieden, das uns all die tausend Beschwerden und Verdrießlichkeiten unsers Erdenwallens einigermassen versüßen kann, als die innigste Verbindung mit einem liebevollen Mädchen, das durch die herzliche Theilnehmung unsere Leiden mindert, unsere Freuden erhöht, und endlich uns in unsern Kindern noch fortleben macht.

Ob ich schon die Ehre nicht habe, Ihre schöne Hälfte persönlich zu kennen, so führen Sie mich, als einen Ihrer wärmsten Freunde, einstweilen durch einen Brief bei Ihr auf, und sagen Sie Ihr, daß ich bei meinem ersten Besuche, den ich Ihr machen werde, sie so zu finden hoffe, daß sich die Wirkung des göttlichen Befehls auf den ersten Blick verrathe. Also, wie gesagt, Freund! erfüllen Sie bald den Zweck der heiligen Ehe; sein Sie nicht eifersüchtig; und, unter uns gesagt, lassen Sie stets Ihr junges Weibchen mehr mit Männern, als mit Weibern umgehen, wenn Sie Eintracht und Frieden lange im Hause behalten wollen.

Ich möchte Ihnen wohl noch verschiedene Ehe-

standesregeln geben, wenn ich es nicht für eine Sünde hielte, Ihnen die Zeit mit Lesung eines Briefes zu rauben, da Sie dieselbe jetzt ganz den Zärtlichkeiten Ihrer Gattin zu widmen verbunden sind. Also nur noch die Versicherung, daß ich bin

Ihr und Ihrer Frau

ergebenster Freund

Ein junger Mann an ein lediges Frauenzimmer zu ihrem Namenstage.

Meine vortreffliche,
angenehme Freundin!

Ich streue Ihnen Blumen an Ihrem Namensfeste. Blumen sind Ihre Lust, und ich wünsche, daß der Gang Ihres Lebens damit bestreuet wäre. Vergeblich habe ich Bänder gesucht, um Sie damit anzubinden. Sie, meine reizende Freundin! haben Sich Ihrer bereits bemächtigt, und man darf Sie nur gesehen haben, um auch in der Entfernung die Bande zu fühlen, die Sie mit Sanftmuth und Schönheit knüpfen. Erlauben Sie es mir, als Ihrem aufrichtigen Verehrer, Ihnen an Ihrem Feste Vergnügen und Zufriedenheit zu wünschen. Sie verdienen das schönste Glück, denn Sie sind die Güte selbst. Ist es doch Ihre Schuld nicht, wenn Mancher um Sie seufzt, denn Sie wünschen der ganzen Welt nichts als lauter Gutes. Sollte ich auch selbst mit zu der Zahl derjenigen gehören, die über Sie klagen, so bleibe ich dessen ungeachtet

Ihr

Verehrer und Bewunderer

N. N.

Glückwunsch an einen Freund zu seiner Genesung von einer schweren Krankheit.

Bester Freund!

Tausend Dank dem gütigen Himmel, der Sie, theurer Ehrenberg, Ihrer trostlosen Familie und Ihren Freunden wiedergeschenkt hat! Jetzt, da ich Ihrer Genesung ganz versichert bin, kann ich es Ihnen wohl gestehen, daß auch ich Sie schon für verloren hielt. Ihre Rettung ist wirklich für ein Wunder anzusehen, und um so mehr dürfen wir uns freuen und frohlocken, daß Sie uns wiedergegeben sind, und es uns vergönnt ist, Sie auf diese Weise noch länger — o, wollte der Himmel noch recht lange — zu besitzen und Ihres Daseins uns zu freuen.

Niemand, mein Bester! kann, nächst den lieben Ihrigen, innigeren Antheil an Ihrer Wiederherstellung nehmen, als ich; Niemanden ist daher auch mehr daran gelegen, daß Sie Ihrer kaum wieder gewonnenen Kräfte schonen und sich das höchste Gut des leiblichen Lebens, eine dauerhafte Gesundheit zu erhalten suchen. Dringend bitte ich Sie deßwegen, eine geregelte Diät zu beobachten, sich möglichst in acht zu nehmen, und sich nicht zu früh und zu sehr mit der Arbeit anzustrengen. Lieber mögen einmal Ihre Geschäfte etwas weniger gut gehen, als durch einen traurigen Rückfall gänzlich zum Stillstande kommen.

So segne und behüte Sie denn der Himmel! Er stärke Sie mit neuen Kräften und lasse Sie in ununterbrochenem Wohlbefinden die Freuden dieses Lebens bis zum höchsten Alter genießen!

Dieß, mein theurer Ehrenberg, sind die herzlichsten Wünsche Ihres

Sie aufrichtig liebenden
Werner.

Glückwunsch zur Geburt eines Kindes.

Lieber, alter Freund!

So eben erhalte ich Ihr werthes Schreiben vom 27. Juli, welches mir die angenehme Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Frau Gemahlin bringt.

Ich statte Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch zu der Vermehrung Ihrer Familie ab. Es wird mich herzlich freuen, wenn Sie und Ihre theure Gattin, der ich mich bestens empfehle, noch recht viele Familienfreuden in dem Kreise Ihrer liebenswürdigen Kinder genießen, und sich fortdauernd in gewünschtem Wohlsein befinden.

Für die gefällige Besorgung meiner Angelegenheit bei Herrn Schäfer danke ich Ihnen nochmals ꝛc.

Mit der freundschaftlichsten Hochschätzung

Ihr

ergebenster
A. Bertram.

Eingangs- und Schlußformeln zu Glückwunschschreiben.

a) Eingangsformeln.

1) Von dem Gefühle der Hochachtung und Dankbarkeit, welches Ihre mir bisher bewiesene Güte meinem Herzen eingeflößt hat, durchdrungen ꝛc.

2) Nicht weil es allgemeine Sitte ist, sondern weil ich mich zur innigsten Dankbarkeit gegen Sie verpflichtet fühle ꝛc.

3) Das größte Vergnügen macht es mir, heute Veranlassung zu finden ꝛc.

4) Wie könnte ich diesen Tag vorbeigehen lassen, ohne ꝛc.

5) Es macht meinem Herzen die größte Freude ꝛc.

6) Bei dem gegenwärtigen (bevorstehenden) Jahreswechsel nehme ich mir die Freiheit ꝛc.

7) Ew. ꝛc. erlauben, daß ich, dem Drange meines Herzens folgend, Hochdenselben meine freudigsten Glückwünsche zu Ihrer Erhebung in einen höhern Wirkungskreis darbringen dürfe ꝛc.

8) Nicht die Gewohnheit, sondern der Zug des Herzens ist es, der mich bewegt, Ew. ꝛc. zum Jahreswechsel meine innigsten, tiefgefühltesten Wünsche darzubringen ꝛc.

9) Immer hat der Tag für mich einen besondern Werth gehabt, an dem ich Gelegenheit finde, Ew. ꝛc. die Huldigungen meiner Ehrfurcht von Neuem darzubringen ꝛc.

b) Schlußformeln.

1) Mein einziges Bestreben wird dahin gerichtet sein, mich Ihrer Güte auch in Zukunft würdig zu machen, und das Wohlwollen zu verdienen, mit dem Sie mich beehren ꝛc.

2) Geruhen Ew. ꝛc. den Ausdruck meiner Gefühle gütig aufzunehmen, und mir auch in Zukunft das Wohlwollen nicht zu entziehen, welches mich so glücklich macht. In größter Ehrerbietung ꝛc.

3) Genehmigen Ew. ꝛc, daß ich in dieser Weise der innigen Theilnahme an der Ihnen widerfahrnen Auszeichnung Worte verleihe, und die Versicherung der tiefen Verehrung hinzufüge, in der ich stets sein werde ꝛc.

4) Empfangen Sie diesen aufrichtigen Glückwunsch mit der Liebe, mit der er gegeben wird, und rechnen Sie unter allen Umständen und Verhältnissen auf die treueste Anhänglichkeit Ihres ꝛc.

5) Genehmigen Sie die ehrerbietige Bitte, mir das Wohlwollen, dessen ich mich zeither erfreute,

auch ferner zu erhalten, und die Versicherung der ehrfurchtsvollen Ergebenheit, in der ich nie aufhören werde zu sein ꝛc.

6) Mögen Sie und Ihre künftige Gattin, der ich mich, wenn auch unbekannt, angelegentlich empfehle, die Freuden einer ungetrübten Häuslichkeit recht lange und im vollen Maaße genießen. Es ist dies der redlichste Wunsch eines Freundes, der an Ihrem Wohlergehen stets den lebhaftesten Antheil nahm und wird ꝛc.

7) Mit jedem Tage will ich mich mehr bestreben, Ihr Wohlwollen zu verdienen, und Ihnen nicht blos durch Worte, sondern durch die That zeigen, mit welcher Hochachtung ich bin ꝛc.

II. Danksagungs-Schreiben.

Diese Art von Schreiben enthalten Dankes-Aeußerungen für eine erhaltene Wohlthat, einen geleisteten Dienst, oder eine erzeigte Gefälligkeit. Bei Abfassung derselben muß also der Dank der Wohlthat, dem Dienste oder der Gefälligkeit, so uns erwiesen worden, angemessen sein. Man muß besonders auf die Person sehen, an welche das Danksagungsschreiben gerichtet ist. Gegen Vornehme und Große, die unsere Gönner und Wohlthäter sind, muß das Gefühl der Ehrfurcht der vorherrschende Ton unseres Vortrages sein. An Freunde und Personen, die mit uns gleichen Standes sind, schreibe man herzlich und natürlich. Beides kann neben einander bestehen, ohne der Artigkeit einen Eintrag zu thun.

Dankschreiben an einen Wohlthäter.

Mein theuerster Wohlthäter!

Wenn Empfindungen und die Art, wie ich für einen Mann sie fühle, der auf so großmüthige Weise den Grund zu meinem bessern Fortkommen und Glück gelegt hat, sich in Worten schildern ließen, so würde ich Ihnen heute ein lebhaftes Bild des dankbarsten Herzens vor Augen stellen. Allein ersparen Sie mir das Mißvergnügen, nur unvollkommen sagen zu können, was ich so gern in seiner ganzen Stärke und in seinem ganzen Umfange darlegen möchte.

Erlauben Sie mir, Sie im Stillen zu segnen und den Geber alles Guten zu bitten, daß er Sie vergeltend für Das belohne, was Sie an mir so mildreich gethan haben. Leben Sie glücklich, gesund und heiter! Dieses ist der geringste Wunsch

Ihres

dankbaren

A. Meißner.

Danksagung wegen genossener Wohlthat.

Edler Menschenfreund!

Es ist dieses der schönste und trefflichste Titel, den ich Ew. Wohlgeborn zu geben weiß; eine Benennung, die nicht blos vor Menschen, sondern auch vor dem allgerechten Gott wohlklingt. Dieser Name kömmt aus der Fülle meines Herzens und ist nicht eine leere Förmlichkeit.

Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, warum ich schreibe. Sie haben, edler Gönner! in den Tagen der Noth meine und der Meinigen Thränen getrocknet, unser Leben durch einen erquicklichen Sonnenblick erhellt, mich der dringendsten, peinigendsten

Sorge enthoben, und auch in den Stand gesetzt, der Zukunft mit einiger Ruhe entgegensehen zu können.

Nehmen Sie, Hochachtbarster! meinen aufrichtigsten Dank in dem beglückenden Gefühle, welches jeden Segenspender erfüllt. Meine Feder ist zu schwach, um Ihnen auszudrücken, was ich für Sie so warm empfinde. Der Himmel erhalte Ihnen hier und dort das Glück, dessen Sie so würdig sind; mir aber erlauben Sie, mit unbegrenzter Verehrung jederzeit zu sein

Ew. Wohlgeborn

N. den 26. Febr. 1851.

ergebenster und dankbarster
N. N.

Dank für viele erwiesene Wohlthaten.

Wohlgeborner,
Hochverehrtester Herr!

Euer Wohlgeborn begnügen sich nicht, mir immer neue Wohlthaten zu erzeigen, Sie überhäufen mich auch damit auf eine Art, die diesen Wohlthaten noch höhern Werth gibt. Gern möchte ich der ganzen Welt sagen, wie viel ich Ihrer Güte zu danken und mit welchen Gefühlen ich sie empfangen habe. Da ich aber dadurch Ihr Zartgefühl verletzen würde, so muß ich mich auf die Versicherung beschränken, daß mein ganzes Leben Ihnen treu ergeben sein werde, und Ihre Wohlthaten nie in dem Herzen desjenigen erlöschen können, der sich immer bestreben wird, dieser Gunst sich werth zu machen, und der bis zum letzten Momente seines Lebens mit der größten Hochachtung beharret

Euer Wohlgeboren

treu gehorsamster
N. N.

Dankſagungsſchreiben an einen ſehr gefälligen Freund.

Verehrteſter Freund!

Wie ſoll ich Ihnen wohl meine Erkenntlichkeit für alle Güte beweiſen, womit Sie mich unermüdet beehren? Nicht genug, daß Sie mir dann freundſchaftliche Gefälligkeiten erweiſen, wenn ich Sie darum erſuche, kommen Sie ſogar meiner Bitte zuvor, und errathen meine leiſeſten Wünſche. Wahrlich, ich bin glücklich, einen ſolchen Freund zu haben, der ſo wenig ſeines Gleichen auf Erden findet. Und dennoch, theuerſter Freund! bekümmert mich auch wieder der Gedanke, daß ich zu tief in Ihre Schuld komme, und nicht im Stande bin, auch nur die kleinſte Gefälligkeit erwiedern zu können. Sollte ſich irgend der Fall ereignen, wo ich Ihnen durch einen Freundſchaftsdienſt nützlich werden kann, ſo bitte ich, ganz über mich zu befehlen. Ich hoffe, daß mich einſt das Glück in eine Lage ſetzen wird, wo ich thätiger zu beweiſen im Stande ſein werde, wie ſehr ich die Verbindlichkeit erkenne, die ich gegen Sie habe, und wie hoch Sie ſchätzt

Ihr

dankbarer Freund.

Der Baſe wird für ein Geſchenk gedankt.

Beſte Baſe!

Der abermalige Beweis Ihrer Güte und Liebe für mich, den Sie mir durch das ſchöne Geſchenk der goldenen Armbänder gegeben haben, verpflichtet mich zur lebhafteſten Dankbarkeit. Ich wünſchte im Stande zu ſein, durch thätige Proben, zeigen zu können, wie ſehr mein Herz Sie verehrt, und wie ſehnlich es wünſcht, für alle Gütigkeiten, womit Sie

ich immerfort überhäufen, erkenntlich sein zu kön-
en. Ein Herz, der zärtlichsten Empfindungen voll,
ll das Opfer sein, das ich Ihnen bringe. Wür-
igen Sie mich, es anzunehmen. Sie werden sich
adurch überzeugen, daß ich wenigstens wagen darf,
it allen denen im Grade der ehrfurchtsvollsten
ochachtung für Sie zu wetteifern, die Sie Ihre
reunde zu nennen würdigen.

Ganz die Ihrige ꝛc.

Danksagungsschreiben an einen städtischen Magistrat für die Ertheilung eines Stipendiums.

Wohllöblicher Magistrat!

Mit dem innigsten Dankgefühle erkenne ich das
Bohlwollen an, mit welchem Ein Wohllöblicher
Magistrat mein gehorsamstes Gesuch um das Hal-
rsche Stipendium hat stattfinden lassen. Ich werde es
ir zu einer heiligen Pflicht machen, durch immer regen
leiß in Erweiterung meiner Kenntnisse, die rühm-
che Auszeichnung, womit ich beehrt worden bin,
ets mehr zu verdienen, und der Vaterstadt einst
ls ein brauchbarer Mann die Unterstützung zu ver-
elten, die ich ihr in meinen Vorbereitungsjahren
u verdanken habe.

Mit diesen Gesinnungen und Vorsätzen empfehle
h mich dankbar der Fortdauer des väterlichen Wohl-
ollens meiner hochverehrten Ortsbehörde und schließe
it der Versicherung der hohen Achtung, womit
h bin

Eines Wohllöblichen Magistrates

N. ganz gehorsamster

en 2. April 1851. G. Baier.

Dank an einen Vornehmen für ein Hochzeitsgeschenk.

Hochwohlgeborner,
Gnädiger Herr!

Ew. Hochwohlgeborn gnädige Gesinnungen, welche Dieselben auch jetzt wieder so großmüthig gegen mich und meine Braut bezeigt haben, fordern mich zum gerührtesten Danke auf.

Das uns übersendete, so reichliche und geschmackvolle Hochzeitsgeschenk soll uns ein immerwährendes Denkmal Ihrer Gnade bleiben, und es soll uns täglich erinnern, uns derselben immer würdiger zu machen. Die Zukunft soll diese unsere Gesinnung bewähren und Ew. Hochwohlgeborn überzeugen, wie hoch wir das Glück schätzen, Ihrer gnädigen Aufmerksamkeit nicht ganz unwürdig gewesen zu sein, und wie insbesondere ich mich unaufhörlich beeifern werde in Wort und That zu bleiben

Ew. Hochwohlgeborn

unterthänigster und dankbarster
N. N.

Eingangs- und Schlußformeln zu Danksagungsschreiben.

a) Eingangsformeln.

1) Ew. ꝛc. haben die Gewogenheit gehabt, sich für die Erfüllung meiner Wünsche, in Bezug auf ꝛc., zu interessiren. Erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen ehrerbietigen Dank dafür abstatte und mich für immer zu Ihrem Schuldner erkläre ꝛc.

2) Mit dem herzlichsten Danke für Ihre freundschaftlichen Glückwünsche erkenne ich in den Aner-

etungen, welche Sie mir machen, einen neuen Beeis Ihrer zärtlichen Liebe und Freundschaft ꝛc.

3) Ew. ꝛc. haben durch Ihre gnädige (gütige) ermittlung bewirkt, daß mir die Stelle eines ..... Theil geworden ist. Mit der lebhaftesten Rühng folge ich der Pflicht, Ew. ꝛc. für Ihre Gnade n ehrerbietigsten Dank darzubringen. Nie werde) vergessen ꝛc.

4) Bei der gütigen Theilnahme, mit welcher ie bisher mich und die Meinigen beehrt haben, lte ich es für Schuldigkeit, Ihnen ꝛc.

b) Bei Mittheilung einer angenehmen Nachricht.

1) Ich rechne es zu einer meiner angenehmsten flichten, Ihnen anzuzeigen ꝛc.

2) So freudig ergriff ich noch nie die Feder, n an Dich ꝛc.

3) Diesmal bin ich Dir ein Bote der Freude ꝛc.

4) Wenn Du auch in der allerbösesten Laune äreſt, so mußt Du doch erheitert werden, nachdem)u ꝛc.

) Beim Ausdruck der Freude über eine mitgetheilte frohe Nachricht.

1) Die mir durch Ihre Güte zu Theil gewor:ne frohe Nachricht von ꝛc. hat mich mit der lebaftesten Freude erfüllt ꝛc.

2) Ich suche vergebens nach Worten, um Ihen die Freude auszudrücken, welche ꝛc.

3) Wie freut es mich, daß Ihr längst gehegter Bunsch endlich erfüllt, und ꝛc.

4) Sehr angenehm hat mich Ihr (Dein) letzter Brief überrascht, da er die frohe Nachricht von ꝛc. ıthielt ꝛc.

5) Ich hätte jetzt keine angenehmere Nachricht ekommen können, als die war, welche ꝛc.

d) Schlußformeln.

1) Nehmen Sie in die Zahl der Vielen, welche Ihnen zu innigem Danke verpflichtet sind, nun auch mich auf, der sich stets im Gefühle der größten Hochachtung nennen wird ꝛc.

2) Nie werde ich aufhören, mit dankbarer Ergebenheit und aufrichtiger Hochachtung zu sein ꝛc.

3) Mit diesem schwachen Zolle der Dankbarkeit erlaube ich mir noch die Versicherung der tiefen Ehrfurcht zu verbinden, in welcher ich ersterbe ꝛc.

4) Noch als die Versicherung meiner wärmsten lebenslänglichen Dankbarkeit für Ihre edle That und die Versicherung inniger Verehrung, in der ich lebenslänglich sein werde ꝛc.

5) Mit Vergnügen werde ich jede Gelegenheit ergreifen, Ihnen zu zeigen, daß Sie Ihre Güte an keinen Unwürdigen verschwendet haben ꝛc.

6) Nehmen Sie beifolgende Kleinigkeit als ein geringes Zeichen meiner Erkenntlichkeit mit Güte auf; wenn Sie sich dabei bisweilen Ihres abwesenden Freundes erinnern, so ist mein Wnnsch erreicht. In freundschaftlicher Hochachtung ꝛc.

III. Trost- und Beileidsschreiben.

Um Jemanden zu trösten muß man selbst von einem lebhaften Mitgefühl durchdrungen sein, sonst erscheint die Theilnahme erkünstelt, und ist dann kalt und unwirksam.

Man denke sich also das Uebel nach allen den schmerzhaften Eindrücken auf den Leidenden und versetze sich einige Augenblicke in die Lage desselben.

Die Trostgründe müssen sich nach der Person richten, für die sie bestimmt sind, d. h. sie müssen

aus der individuellen Lage des Leidenden und aus seiner eigenthümlichen Art zu denken und zu empfinden hergenommen sein. — Viele Menschen wollen durch die Religion getröstet sein, andere wieder nicht. Darnach muß man sich richten, wenn der Trost wirksam sein soll.

In allen Fällen muß der Ton dieser Gattung von Briefen, ernst und feierlich sein. Die Sprache des Affekts ist in ihnen nicht ausgeschlossen.

Trostschreiben bei dem Verluste einer Mutter.

Herzlich geliebter Vater!

Ich weiß vor Wehmuth nicht, was ich schreiben soll. Die unerwartete Nachricht von dem Tode meiner zärtlich geliebten Mutter hat mich so tief erschüttert, daß mich alle Gegenwart des Geistes verließ. Ich erwartete eben, voll der besten Hoffnung, die freudige Nachricht, daß Sie sich Alle in erwünschter Gesundheit befinden würden, da trat der Bote in mein Zimmer und brachte die Nachricht von der Auflösung meiner theuern Mutter! Ich sollte Sie, mein bester Vater, über diesen unersetzlichen Verlust zu trösten suchen; aber der Schmerz, der sich meiner ganzen Seele bemächtigt hat, macht mich unfähig, dieses Verlangen in Erfüllung zu bringen. Vielleicht würde ich auch nur die Wunde von Neuem aufreißen, da Sie mir schon in manchem Falle zum Muster dienten, wie man im Unglück sich ermannen müsse. Gott hat uns dieses Leid auferlegt; sollten wir wohl über ihn murren? Nein, er ist gerecht, wir wollen eine Hand küssen, die uns zu züchtigen scheint; wir wollen festes Vertrauen zu ihm fassen, er wird uns aufrichten und unsere Bürde uns er-

leichtern. Nur eine Bitte, mein beſter Vater: überlaſſen Sie ſich ja nicht finſterm, hinſtarrendem Grame; zwar ſind die Thränen gerecht, aber bedenken Sie zugleich, daß noch mehrere, daß Ihre Kinder Ihres Beiſtandes, Ihrer Unterſtützung und Hilfe noch bedürfen. In dieſer Zuverſicht küſſe ich Ihnen die Hände und bin mit kindlicher Ehrfurcht

Ihr

gehorſamer Sohn
Julius.

Troſtſchreiben eines Sohnes an ſeine Mutter über den Tod des Vaters.

Liebe, gute Mutter!

Was kann, was ſoll ich zu Ihrer Beruhigung ſagen? Ach, wir haben beide einen Verluſt erlitten, den Nichts in dieſer Welt zu erſetzen vermag! Wie viele bittere Thränen habe ich ſchon geweint; aber in Nichts finde ich Beruhigung und Troſt, als in der Religion. Ja, es iſt ein Gott, der die Menſchen liebt, und ſie nie verläßt! Ihm allein und der Kraft, die er mir verliehen hat, will ich vertrauen. Er wird uns ſtärken, daß wir nicht ganz erliegen unter dem entſetzlichen Schlage, und die Tage der Prüfung mit Standhaftigkeit und Ergebenheit überſtehen. Zagen Sie nicht für die Zukunft, liebe Mutter. Schon bin ich ſechzehn Jahr alt; bald wird die Zeit eintreten, wo ich für Sie arbeiten, und was mir der Himmel ſchenkt, und mein Fleiß erübrigt, mit Ihnen theilen kann. — O, beſte Mutter, ich fühle mich ſehr glücklich bei dieſem Gedanken. Halten auch Sie ihn feſt. Haben Sie Vertrauen zu Gott und zu Ihrem Wilhelm, den der Himmel Ihnen zur Stütze auserleſen hat. Alles,

was ich habe, gehört Ihnen. So wie Sie mich in meinen Jugendjahren versorgten, so will ich für Sie sorgen in Ihrem Alter, daß Ihnen nichts mangele und Sie noch in den spätesten Jahren den Tag meiner Geburt segnen. Ja, das sind und bleiben meine festen Vorsätze; vertrauen Sie denselben und trocknen Sie Ihre Thränen. Er ruhe sanft, der liebe, gute Vater. Gott vergelte ihm reichlich, was er an uns gethan hat; ich werde sein Andenken lebenslänglich dankbar verehren, und mich seiner Liebe und Hoffnung, die er in mich setzte, würdig zu machen suchen. Leben Sie wohl, beste Mutter, ich küsse im Geiste die Thränen von Ihren Wangen. Nie, nie werden Sie verlassen werden von

Ihrem

Sie kindlich verehrenden

Wilhelm.

An einen Vater über den Tod seines hoffnungsvollen Sohnes.

Lieber, theurer Freund!

Ich habe mit Jammer den herzzerreißenden Verlust erfahren, den Sie durch den Tod Ihres hoffnungsvollen Sohnes zu erleiden hatten. O möchte ich doch Balsam haben für eine solche Wunde, die nichts zu heilen vermag, als die Zeit und der himmelwärts gerichtete Blick des Glaubens an eine Vorsehung, die mit weiser und gütiger Hand die Schicksale der Menschen lenkt. Ach, wie Manches ist uns hienieden dunkel, was erst dort im hellen Licht erscheinen wird. Wer wollte begreifen, warum Kinder voll Lebenskraft, die Freude und der Trost der Eltern und die Hoffnung des Vaterlandes, plötzlich von ihrer Seite und mitten auf ihrer schön-

ſten Laufbahn, hingerafft werden; indeß Greiſe, die ſchon lange der Welt nicht mehr nützen können, vergeblich die Grabesruhe ſuchen, nach der ſie ſich, von Mangel und Krankheit gebeugt, ſchon lange ſehnen! O Freund, hierin liegt etwas Unerforſchliches, das uns nie ganz klar wird, ſo lange wir auf Erden wandeln. Doch ſind uns Muthmaſſungen vergönnt, die das Herz nicht ganz ohne Troſt laſſen. — Wer weiß, wie viele herbe Leiden Ihrem Franz bevorſtehen, wie viele Unglücksfälle ihn noch treffen konnten. Werfen Sie einen Blick auf Ihren verſtorbenen Freund Müller. Sein hoffnungsvoller Sohn wurde ſchuldlos zum Krüppel geſchoſſen und ſtarb unter unſäglichen Schmerzen. Sind Sie in Ihrem Unglücke nicht viel glücklicher als er? und wie viele Väter verlieren ihre einzigen Söhne, indeſſen Ihnen noch zwei hoffnungsvolle Kinder ſo lieblich heranblühen? Durch dieſe wird der Himmel Sie entſchädigen, und ſie aufwachſen laſſen zu Ihrem Troſte. Schenken Sie ihnen Ihre ganze Zärtlichkeit; Ihr Herz wird zwar eine Zeit lang noch bluten, aber nach und nach wird die Wunde vernarben und Ihr Schmerz ſich in freudige Hoffnung auflöſen, daß Ihnen einſt, wenn unſer Tagwerk auf Erden vollbracht iſt, Ihr Franz dort in dem beſſern Lande dankbar entgegeneilen und ſich nie wieder von Ihnen trennen wird. Seine Beſtimmung hienieden war erfüllt; es wird eine Zeit kommen, wo auch die unſere erfüllt ſein wird. Bis dahin laſſen Sie uns einander lieben und den Glauben an des allgütigen Gottes Vorſehung nie aufgeben. — Ewig.

Ihr

Sie ſtets hochſchätzender Freund.

Meyer.

An einen Bruder bei dem Tode seiner Schwester.

Geschätzter Freund!

Ich nehme gewiß den aufrichtigsten Antheil an dem großen Verluste, den Sie durch den Tod Ihrer liebenswürdigen Schwester erlitten haben. — Ich verehre in ihr ein Herz voll edler Gesinnungen, und ihr früher Hintritt erfüllt mich mit desto innigerer Wehmuth, je mehr sie bei Ihrer frischen Jugendblüthe Anspruch auf ein recht langes und glückliches Leben zu haben schien. — Warum mußte sie doch der Welt so bald entrissen werden? Ich kenne keine Antwort auf diese Frage, theuerster Freund, wenn wir nicht annehmen wollen, daß die unerforschliche Weisheit der ewigen Vorsehung immer nach den besten und gütigen Absichten handelt. Lassen Sie uns in diesem Glauben Beruhigung suchen, und die Prüfung dieses Lebens standhaft und gelassen ertragen lernen. Erhalten Sie Ihre Freundschaft

Ihrem

Erlangen, den 2. Oktober 1852.

Sie aufrichtig liebenden
Müller.

An einen Freund bei dem Tode seines Vaters.

Innigst geliebter Freund!

So ist nun der längst vermuthete traurige Schlag geschehen! Ihr guter Vater ist nicht mehr. Wenn wir auch durch sein langwieriges Krankenlager auf diesen traurigen Fall längst vorbereitet sein konnten, so kömmt uns dieser Verlust doch noch immer zu früh und wir können uns kaum fassen. Freund! Sie haben einen Vater, und ich einen meiner besten Freunde verloren, dessen redliches Wohlwollen, mir unvergeßlich bleiben, und dem mein Herz ein ewiges Denkmal der Liebe errichten wird.

Ueberlegen wir jedoch genau, und lassen wir uns durch unsern Schmerz nicht zur Ungerechtigkeit verleiten, so müssen wir es der ewigen Güte danken, daß sie des edeln Dulders Leiden verkürzte. Ein so langwieriges Krankenlager, unter so vielen fast augenblicklichen Schmerzen, — welch eine harte Prüfung mußte es selbst für den gelassensten aller Menschen sein! — Ihm ist nun wohl, sehr wohl, und er genieße den Lohn in der höchsten Ruhe der Seligen. Dieser Gedanke muß uns zur Beruhigung dienen. Wir sind nur eine kurze Zeit von ihm getrennt. Wie bald enteilen die Tage unsers Lebens, und dann finden wir uns dort wieder! Lassen Sie uns immer so handeln, als wandelte der Selige unter uns, und wir werden uns seiner würdiger machen. Zugleich wird dieses der deutlichste Beweis sein, wie viel er uns war, wie innig wir ihn verehrten.

Kann ich Ihnen zu Ihrer gegenwärtigen Lage durch meinen Beistand, durch Rath und That nützlich werden, — bin ich im Stande, einige Erleichterung zu verschaffen, so wenden Sie Sich ohne das geringste Bedenken an mich. Mit Vergnügen werde ich Ihnen zeigen, daß ich mit der redlichsten und zärtlichsten Theilnahme unveränderlich bin und bleibe

Ihr

aufrichtiger Freund
N. N.

Trostschreiben wegen vereitelter Wünsche.

Werthgeschätzter Freund!

Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen eine unangenehme Nachricht geben muß. Ihre Hoffnung, die Sie bisher noch gehabt haben, ist nun ganz verschwunden. Ich muß Ihnen dieses ohne Zurückhal-

tung sagen, damit Sie sich nicht in Ihrer Erwartung täuschen, und zuletzt nur desto schmerzhafter Ihren Zustand empfinden, wenn Sie sehen, daß keiner Ihrer Wünsche erfüllt wird. Betrüben Sie sich über diesen Vorfall nicht so sehr, daß Sie den Muth gänzlich sinken lassen. Wer weiß, ob dasjenige, worauf Sie sich Hoffnung machten, zu Ihrem Besten gereichte! Beruhigen Sie sich hierüber und glauben Sie gewiß, daß ich unaufhörlich sein werde

Ihr

aufrichtiger Freund.

Eingangs- und Schlußformeln zu Beileids-Schreiben.

a) Eingangsformeln.

1) So ist es denn wahr, was schon das schwarze Siegel auf Deinem letzten Schreiben mich mit banger Ahnung fürchten ließ — unser guter, geliebter Vater ist nicht mehr? Thränen fließen mir auf das Papier, mein Herz löset sich in Wehmuth auf ꝛc.

2) Ihr letztes Schreiben sagt mir, wie tief Sie gebeugt sind, und ich eile, Ihre Klagen und Ihren Kummer mit Ihnen zu theilen; wir wollen miteinander weinen, aber auch mit einander die Gründe aufsuchen, welche die Religion uns zur Beruhigung, zum Troste bietet ꝛc.

3) Dein (Ihr) liebes Schreiben hat mir Thränen abgepreßt. Wie kommst Du, in der Unschuld Deines Herzens zu solchen Leiden? Ich finde keine Antwort, doch verweiset eine innere Stimme mich auf ein höheres Wesen, welches unsere Schicksale lenkt und uns auch die Prüfungen nicht ohne weise Absichten schickt ꝛc.

b) Schlußformeln.

1) Was ich Ihnen jetzt vor Allem empfehle, ist beständige Beschäftigung; sie ist ein edlerer und sicherer Ableiter des Schmerzes, als die allgemein gerühmte Zerstreuung, die Ihnen vielleicht Andere anrathen mögen. Ich weiß dieß aus eigener Erfahrung, und bin gewiß, daß, wenn Sie meinem Rathe folgen, ich Ihren Beifall erhalten werde. Melden Sie recht bald, daß Ihnen dieses Heilmittel gute Dienste geleistet hat, Ihrem ꝛc.

2) Möge die Vorsehung ähnliche Unfälle von Ihnen abhalten, und Ihnen bald in irgend einer Weise Ersatz für den Verlust reichen, der Sie so schwer traf. Mit diesem aufrichtigen Wunsche beharre ich ꝛc.

3) Verlieren Sie deßhalb den Muth nicht; das Mißgeschick muß ermüden, Sie zu verfolgen, und es kommt die Zeit, wo Ihre Bestrebungen durch den schönsten Lohn gekrönt werden. Möge diese Zeit recht bald eintreten! Es wünscht dieß herzlich Ihr ꝛc.

4) Kommen Sie bald und erleichtern Sie Ihr Herz an der treuen Brust Ihres theilnehmenden ꝛc.

IV. Vermischte Briefe.

Ein Freundschaftsschreiben, mit Briefen nicht so sparsam zu sein.

Lieber Freund!

Leben Sie noch? Sind Sie noch in M —? Dieß ist das erste, so ich zu wissen begierig bin. Sie werden sich doch nicht wundern, warum ich so frage? Ein halbes Jahr ist schon vorüber, ohne daß Sie an mich geschrieben. Ich machte mir tausend

Digitized by Google

Gedanken: bald wollte ich glauben, daß Sie meine Briefe nicht erhalten, oder daß Sie von einer Menge Geschäfte zurückgehalten, und endlich, daß Sie etwa gar krank sein könnten. Doch alles war umsonst, was ich immer zu ihrer Entschuldigung hervorsuchte. Der Gedanke, daß Sie in so langer Zeit dennoch an mich hätten schreiben können und sollen, quälte mich beständig und so konnte ich bald in die Versuchung kommen, als ob Sie mich vergessen hätten. Reißen Sie mich aus so vielen Zweifeln heraus, sonst werde ich den Vorsatz machen, nicht mehr an Sie zu schreiben, bis Sie mir antworten. Wollen Sie etwa auch wissen, wie ich lebe, so fragen Sie mich erst; dann will ich Ihnen gleich sagen, wie es mit mir steht oder geht.

Leben Sie wohl.

Ihr

Freund N.

Entschuldigung wegen langen Stillschweigens.

Geehrtester Freund!

Wohl glaube ich, daß Sie mein Stillschweigen Wunder genommen hat, da Sie gewöhnt sind, allmonatlich zwei Briefe von mir zu empfangen, aber Sie werden mich entschuldigen, sobald Sie die Ursachen erfahren, welche mich am Schreiben verhindert haben. Erst bin ich zwei Monat auf Geschäftsreisen gewesen, und Sie wissen, daß die Strapazen der Reise, zumal wenn sie mit Geschäftssorgen verbunden sind, auch den eifrigsten Briefschreiber zu solcher Beschäftigung untauglich machen. Als ich zurückgekehrt, kaum einen Tag der Ruhe gepflegt hatte, befiel mich ein Unwohlsein, welches sich bald in ein hitziges Fieber verwandelte. Diese Krankheit,

welche mir gar oft lebensgefährlich zu werden drohte, hat mich nun bis vor wenigen Tagen ans Bett gefesselt, und noch heute fühle ich mich recht matt. Wenn Sie mich jetzt sehen sollten, würden Sie sich recht wundern; ich kenne mich selbst kaum mehr, denn die Krankheit hat mir nicht allein allen Ueberfluß an Körperfülle und munterer Farbe geraubt, sondern mich förmlich zu einem Skelett umgewandelt. Diese Nachricht von meinen Leiden wird wohl hinreichend sein, mich vor Ihren Augen zu entschuldigen, was ich bald zu vernehmen hoffe. Von nun an sollen Sie aber wieder den alten, fleißigen Correspondenten in mir finden.

Empfangen Sie schließlich die Versicherung meines herzlichsten Dankes für Ihre gefällige theilnehmende Nachfrage, und würdigen Sie auch ferner Ihrer Freundschaft

Ihren

Ingolstadt — Sie hochachtenden Freund
den 18. April 1851. — Heinrich Meyer.

Freundschafts-Versicherung an einen früheren Bekannten.

Theuerster Freund!

Sie haben lange keinen Beweis meines Daseins auf dieser Unterwelt erhalten, aber ich hoffe, daß Sie deßhalb über mich nicht zürnen werden, denn Sie kennen meine Gesinnungen für Sie. Noch erinnere ich mich mit hohem Genusse des Moments, wo wir uns im Angesichte des Himmels ewige Freundschaft gelobten, als wir uns trennen mußten. Sie verlangten, meinem Herzen vertrauend, keine neuen Beweise meiner herzlichen Liebe, weder durch Boten, noch durch die Post. Dieß ist die Ursache meines langen Stillschweigens. Nennen Sie es

Bequemlichkeit, ich will es nicht wiederſprechen; aber Sie würden ſehr Unrecht thun, wenn Sie ihm einen härtern Namen geben wollten: Sie würden mich tief kränken! Es wäre ein großer Irrthum, wenn Sie mich eines Wankelmuthes fähig hielten. Ich liebe und ſchätze Sie über Alles, ſtellen Sie mich auf die Probe, damit ich Ihnen dieſes deutlicher beweiſen kann, als durch dieſe Betheuerungen. Kein Opfer ſoll mir zu ſchwer werden für einen Freund, dem ich mein ganzes Herz geſchenkt habe. Ich bleibe ſtets

Ihr

unabänderlicher Freund

N. N.

Antwort ähnlichen Inhalts.

Wertheſter Freund!

Hätte ich auch Ihren Brief nicht erhalten, ſo wäre ich doch nicht weniger von Ihrer Freundſchaft überzeugt. Man kann ſchweigen, ohne zu vergeſſen. Ehe die Schreibekunſt erfunden war, und ſeit ihrer Erfindung hat man öfter Unwahrheiten als Wahrheiten niedergeſchrieben; wer kann daher auf ſolche zweideutige Zeichen viel bauen. Das Herz verdient mehr Zutrauen, es giebt das unverwerfliche Zeugniß über Zuneigung und Abneigung. Ihrem Herzen vertraue ich, und ich will mich dem ſüßen Glauben hingeben, wenn Sie auch nicht an mich ſchrieben, ſo dachten Sie doch an mich, ſo habe ich mir Ihr Stillſchweigen ausgelegt, und Ihrer Freundſchaft Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Behandeln Sie mich eben ſo, und glauben Sie, daß Niemand uneingeſchränkter der Ihrige iſt, als

Ihr

N. N.

An ein junges Frauenzimmer, deren Bekanntschaft man bei einer Hochzeit gemacht hat.

Verehrte Freundin!

Zu den vergnügtesten Tagen meines Lebens zähle ich auch den, der mich so glücklich machte, Sie meine Freundin nennen zu dürfen. Wie gütig waren Sie gegen mich, der ich Ihnen nur ein Fremdling war! So lebhaft sich auch die Freude bei dem Hochzeitfeste unserer beiderseitigen Freunde äußerte, so würde Sie es für mich doch nicht in so hohem Grade gewesen sein, hätte mich nicht Ihr gefälliges Wesen aufgemuntert und die Schüchternheit von mir entfernt, die uns gewöhnlich anhängt, wenn wir uns in der Gesellschaft von größtentheils unbekannten Menschen zum ersten Male befinden. Es würde mich sehr schmerzen, wenn ich fürchten sollte, eine so angenehme neue Bekanntschaft eben so schnell wieder aufgeben zu müssen, als ich sie gemacht habe. Zwar wirft mir mein inneres Gefühl vor, daß es ein wenig zudringlich sei, Sie schon mit einem Briefe belästigen zu wollen; allein ein dankbares Herz hat auch seine Rechte, und ich will lieber etwas zudringlich, als undankbar scheinen. Sie befinden Sich doch recht wohl? unsere zweitägige ununterbrochene Freude hat doch nicht etwa einige nachtheilige Folgen auf Ihre Gesundheit gehabt? Das sollte ich kaum fürchten. Der weise Genuß der Freude, sagt man, stärke, und nur das Uebermaß schade; und wenn dieser Satz wahr ist, so müssen Sie sich recht wohl befinden. Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen nochmals meine innigste Hochachtung versichere, und nehmen Sie es nicht als eine leere Schmeichelei auf, wenn ich Ihnen betheuere, daß der Wunsch, nicht ganz aus Ihrem gütigen An-

denken verdrängt zu sein, der angenehmste meines Herzens ist. Empfehlen Sie mich den lieben Ihrigen, die ich aufrichtig verehre, zu fernerem gütigen Wohlwollen, und erlauben Sie mir, mich auch in der Zukunft nennen zu dürfen

Ihren
ergebensten Freund und
Diener.

Ein Sohn schreibt seinen Eltern aus der Fremde.

Bester Vater! Beste Mutter!

Wie sehnlich habe ich auf die Stunde gehofft, Ihnen einige Nachricht von mir ertheilen zu können. Ich kann mir es leicht vorstellen, daß Sie gewiß recht sehr um mich besorgt gewesen sind, da sich besonders einige Stunden nach meiner Abreise ein fürchterliches Wetter erhob, das fast zwei Tage und zwei Nächte ununterbrochen fortdauerte. Doch wandekte ich muthvoll meine Strasse, und kehrte gegen Abend in T. ein, das erste Städtchen, was mir auf meinem Wege aufstieß. Ich fand mehrere Handwerksbursche auf der Herberge, die meist sehr roh waren. Gern hätte ich mir Feder, Tinte und Papier geben lassen, um Ihnen zu schreiben, daß ich das böse Wetter glücklich überstanden habe, und daß ich mich wohl befinde; aber einige von diesen herzlosen, ungebildeten Menschen merkten mir es gleich an, so altklug ich auch that, und so beherzt ich auch scheinen wollte, daß diese Ausflucht meine erste sei. Sie versuchten es, sich mit mir einen Spaß zu machen; aber es gelang ihnen nicht, ihren Plan auszuführen; denn ich blieb ihnen nichts schuldig, begegnete ihnen kurz, jedoch ohne anzüglich zu werden oder aus meiner Fassung zu kommen. Würde

ich mich hingesetzt und an meine guten Eltern geschrieben haben, so wäre ich gewiß von ihnen mit den empfindlichsten Spottreden gemißhandelt worden. Es ward mir sehr schwer, meine Empfindungen unterdrücken zu müssen, die den ganzen Tag über in meinem Herzen rege gewesen waren. Ich legte mich auf mein Lager, schloß meine guten Eltern in mein Abendgebet ein, dankte Ihnen nochmals, und segnete sie.

Die ganze Nacht goß es gleichsam vom Himmel herab, und am Morgen hörte es noch nicht auf zu regnen. Dessen ungeachtet machte ich mich auf meine Reise. Der Weg war seit gestern Abend viel schlimmer geworden; doch marschirte ich bis D., zwei Meilen von M*. Da erfuhr ich denn, daß in L* unter den Gesellen meines Handwerks eine große Gährung herrschte, die auch bereits zum Ausbruche gekommen sei. Diese Nachricht vereitelte den mir von ihnen gemachten Plan, in L* Arbeit zu suchen. Ich schlug mich daher links, und ging über H. nach S. Ich würde es gerne gesehen haben, wenn ich in H. hätte Arbeit bekommen können; weil ich längst wünschte, mir einige Kenntnisse von dem Bergwesen zu erwerben, und H. hat schöne Bergwerke; allein mein Wunsch konnte nicht befriediget werden. Ich mußte nach zwei Tagen weiter fortwandern. In dieser Zeit konnte ich zwar alles besehen, und doch so viel betrachten, um mir wenigstens einige Begriffe zu machen. So lieb mir das Geld ist, so sind mir doch nützliche Kenntnisse noch lieber, und ich trug kein Bedenken einige Groschen mehr aufgehen zu lassen. In S. glückte es mir, daß ich Arbeit bekam. Als ich die Gegend um S. sah, war ich wie bezaubert, denn eine schönere habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen. Mein

Meiſter iſt ein geſchickter, arbeitſamer Mann und gehet ſeinen Geſellen und Lehrburſchen mit rühmlichem Beiſpiele vor. Er hält uns ſehr gut im Eſſen und Trinken, und wer das Seinige redlich thut, darf immer ein freundliches Geſicht von ihm erwarten. In ſeinem ganzen Hauſe herrſcht Reinlichkeit und ſtrenge Ordnung. Wenn ich ihm in vierzehn Tagen noch ſo gefalle, wie er mir gefällt, ſo möchten wir wohl eine Zeitlang bei einander bleiben. — Weiter kann ich vor der Hand meinen lieben Eltern nichts Merkwürdiges melden; denn ich habe mir es feſt vorgenommen, nichts nachzuerzählen, was ich nicht mit meinen eigenen Augen geſehen habe. Leben Sie wohl, meine guten Eltern, und ſein Sie von mir verſichert, daß ich mich jeder Zeit ſo aufführen werde, das Sie Freude an mir haben ſollen. Tragen Sie keine Sorge um mich, denn ich verlaſſe mich auf den Beiſtand Gottes und Ihr Segen wird mich begleiten. Meine Schweſtern grüßen Sie von mir, und zu meinen jüngern Brüdern ſagen Sie, daß ſie folgen und fleißig ſein ſollen, damit ſie auch bald in die Fremde gehen können; denn einen glücklicheren Menſchen gäbe es auf dem ganzen Erdboden nicht, als ein Handwerksburſche ſei, der ſich auf Gott, auf ſein Herz und auf ſeinen Fleiß verlaſſe. Bald ſchreibe ich Ihnen wieder, denn ich kenne kein größeres Vergnügen, als wenn ich mich mit den Meinigen unterhalten kann. Täglich fühle ich es ſtärker und lebhafter, wie viel ich Ihnen ſchuldig bin, und wie nur Sie die Urheber meines Glückes ſind; täglich erneuere ich den Entſchluß, bis an mein Ende zu bleiben

Ihr

dankbarer Sohn.

Ew. ꝛc.

muß ich einräumen, daß ich bei einigen Gelegenheiten mich auf eine Art über Sie ausgelassen habe, welche Sie für nachtheilig auslegen können. Da ich indessen Sie näher gekannt, werden Sie leicht glauben, daß mein Urtheil über Sie nicht auf eigene Erfahrung, sondern auf die Reden Anderer gegründet gewesen ist, und daß daher dasjenige, was Sie kränken könnte, seine Quelle nicht in mir gefunden hat.

So, wie ich Sie jetzt aus Ihrem Briefe näher kennen lerne, muß ich bedauern, einen Ehrenmann verkannt, und, was sonst völlig wider meine Natur ist, dazu beigetragen zu haben, umlaufende Gerüchte, die sich auf persönliche Verhältnisse beziehen, weiter zu verbreiten. Diese Erklärung wird Ihnen genügen, um mich meinerseits vor der Gefahr zu sichern, von Ihnen verkannt zu werden.

Weit entfernt, Sie kränken zu wollen, werde ich mir es dagegen in Zukunft angelegen sein lassen, zur Vertilgung jener böswilligen Nachreden kräftigst mitzuwirken, und Ihnen dadurch darzuthun, daß es wahre Hochachtung ist, mit der ich bin

Ew. ꝛc.

ganz ergebenster ꝛc.

Ein Sohn meldet den Tod seines Vaters an einen Gönner oder Vorgesetzten desselben.

Hochwohlgeborner Herr,
Gnädiger Herr Geheimer Rath!

Ew. Wohlgeboren beehrten meinen Vater eine ansehnliche Reihe von Jahren hindurch mit den unverkennbarsten Gesinnungen der ausgezeichnetsten

Gnade. Ich halte es für meine Schuldigkeit, Ihnen den gestern erfolgten Tod des guten Greisen ganz gehorsamst anzuzeigen. Er starb an einer langsamen Entkräftung sanft und bei vollem Bewußtsein. Seine letzten Worte waren die rührendsten Segnungen und der lebhafteste Dank an seinen hohen Wohlthäter und Gönner, dessen gnädiges Wohlwollen und Beifall den größten Theil des Glücks seines Lebens ausmachte. Mein Verlurst würde unaussprechlich sein, belebte mich nicht die Hoffnung, mir schmeicheln zu dürfen: Ew. Hochwohlgeboren werden die gnädigen Gesinnungen die Sie dem Verewigten schenkten, auf mich, den Hinterlassenen, forterben lassen, worum ich Sie, gnädiger Herr Geheimer Rath, ganz gehorsamst zu bitten wage, der ich mit dem größten Eifer dieses Glücks mich täglich würdiger zu machen, und bis an den letzten Augenblick meines Lebens mit vollkommenster Ehrerbietung verharren werde

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamster N.

Ein Sohn meldet den schnellen Tod seines Vaters an einen Freund.

Freund!

Denken Sie meinen Schmerz: Gestern verlor ich eben so unvermuthet als schnell meinen guten, meinen lieben Vater. Ein tödtlicher Nervenschlag endete sein Leben, und raubte uns die Hoffnung, ihn noch eine lange Reihe Jahre unter uns haben zu können, wozu sein Alter zu berechtigen schien. Meine gute Mutter weiß sich nicht zu fassen; stundenlang liegt sie ohne Besinnungskraft. Ich soll trösten und bedarf selbst des Trostes so sehr! Ver-

zeihen Sie, wenn ich Ihnen jetzt nicht ausführlich schreiben kann. Mein Herz ist zu heftig angegriffen, und mein Schmerz ist stärker als meine Worte. Auch Sie haben noch einen Vater; Freund, möge ein solcher Verlust, wie der meinige, noch lange von Ihnen entfernt bleiben, dieß wünscht Ihnen von Herzen

Ihr

tiefgebeugter Freund

N.

Ein Sohn dankt seinen Eltern für ein erhaltenes Neujahrs-Geschenk.

Geliebteste Eltern!

Sie haben mich, allerliebste Eltern, mit dem schönen Manchester um so angenehmer überrascht, je weniger ich auf ein Geschenk von der Art gerechnet hatte. Schon einige Mal wollte ich es wagen, Sie um ein manchesternes Paar Beinkleider zu bitten; aber immer war ich zu schüchtern, weil ich ohnedieß mit kleinem Gewand nothdürftig versehen bin. Sie erfüllen nun diesen geheimen Wunsch, ohne vorangegangene Bitte reichlicher, als ich es gewünscht hatte; denn an eine Weste dachte ich nicht einmal; möchte sich doch mein Dank so herzlich niederschreiben lassen, als ich ihn fühle! Könnt ich Ihnen mit Worten die Wünsche für Ihre Wohlfahrt ausdrücken, mit denen ich das neue Jahr angefangen habe! Doch Sie kennen mein Herz, und wissen, daß Sie keine Ihrer Gutthaten an einen Undankbaren verschwenden. Auch in Rücksicht auf Sie, beste Eltern, wünschte ich ein brauchbarer Mensch in der Welt zu werden, um Ihnen dadurch Freude zu machen, und dieß zu können, ist das eifrigste Bestreben

Ihres

gehorsamen Sohnes.

Schreiben an einen Arzt, dem man für seine Kur dankt, und eine Vergeltung sendet.

Wohlgeborner,

Insonders Hochzuehrender Herr Doktor!

Ich betrachte Ew. Wohlgeboren als den Retter meines Lebens, und jeden frohen Genuß desselben, als Ihr Geschenk. Urtheilen Sie hieraus, wie sehr ich Ihnen für Ihre zu meiner Wiederherstellung angewandte Mühe, Sorgfalt und Geschicklichkeit verbunden sein müsse. Sehen Sie beikommende Kleinigkeit als einen Beweis an, daß ich Ihnen gern erkenntlich sein möchte, aber nicht als eine Vergeltung, mit welcher ich mich von der Pflicht der Dankbarkeit loszukaufen gedächte. Diese wird vielmehr so lange dauern, als Ihre Wohlthat, das ist, so lange als ich lebe. Ich verharre mit aller Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

gehorsamster Diener

N.

Ein junger Soldat schreibt seinen Eltern, wie es ihm im Militärstand ergehe, und vertröstet sie auf baldiges Wiedersehen.

Liebster Vater! Beste Mutter!

Von dem Schmerz gerührt, den ich mit Euch bei meiner Trennung vom elterlichen Hause fühlte als mich das Loos traf, Soldat zu werden, und denselben Augenblick mit Anbruch des Tages gleich zum Regiment abmarschieren mußte, fühle ich mich nun auch nach einem Verfluß von 3 Monaten zu der kindlichen Pflicht bewogen, Euch, meine lieben Eltern, die Ihr damals so sehr um mich bekümmert waret, erfreuliche Nachrichten über mein gegenwärtiges Schicksal zu ertheilen.

Gleich den zweiten Tag nach meiner Ankunft in St. wurde ich mit noch 6 andern guten Kameraden an das löbliche Infanterie-Regiment Nro. — abgegeben und in die Garnisons-Station N. transportirt. Unser Oberst, Herr N. N, und das gesammte Offizierkorps bewillkommten uns alle mit dem menschenfreundlichsten Blick und waren für uns wie Eltern für Kinder besorgt. Unserm braven Unteroffizier N. N. wurden wir zum Exerzieren übergeben und der schonendsten Behandlung anempfohlen, die uns wirklich auch zu Theil wurde. Dieser Mann wußte uns alle mit einer solchen Liebe und Behendigkeit das Marschieren, die Richtungen und übrigen Tempos einzuflößen, daß keiner noch Ursache gehabt hat, sich nur eine verdrießliche Miene ansehen zu lassen. Am allerheitersten aber wird man gewiß mich darunter bemerken. So wie ich von Euch, liebe Eltern, gewöhnt worden bin, alle Geschäfte willig und pünktlich sogleich zu erfüllen, eben so dachte ich mich auch gleich in die nämliche Lage zurück und bestrebte mich, jedem Wink meiner Vorgesetzten willig und pünktlich zu gehorchen. Dadurch gewann ich das Zutrauen meines Herrn Hauptmanns, der mich nun wie sein Kind liebt und mir schon versprochen hat, mich nächstens zu meinen Eltern in Urlaub zu lassen.

Ich freue mich darauf, meinen lieben Vater wieder eine Zeitlang in seinen Feldgeschäften unterstützen zu können. Von dem Gelde, das mir die liebe Mutter noch auf den Weg gegeben hat, bringe ich auch wieder etwas nach Hause zurück. Denn sparsam war ich von jeher und noch mehr aber habe ich es jetzt von meinem Unteroffizier erlernt, der keinen unnöthigen Kreuzer ausgibt, weder ein Spieler noch Trinker ist, und ruhig an seinem Tische

sich des Abends mit Lesen oder Schreiben beschäftigt, wovon auch ich noch vieles profitire und seiner Aussage nach, mir gewiß auf ein glückliches Loos einst Rechnung machen darf.

Lebet wohl, lieber Vater und liebe Mutter, grüßt mir meine Geschwister und seid versichert, daß ich nie aufhören werde zu sein

Euer

gehorsamer Sohn.

Ein anderer Soldat meldet seinem Vetter die Veränderung seines Standquartiers.

Liebster Herr Vetter!

Ihren Wünschen zu Folge, melde ich Ihnen, wie es mir zur Zeit gehet. Die Compagnie, bei welcher ich jetzt noch als Gemeiner stehe, ist von G. nach B. verlegt worden. Diese Veränderung war mir nicht angenehm; denn vorher war ich nur zwei Stunden von meinen Eltern entfernt und hatte oft Gelegenheit, ihnen Dienste zu erweisen, die sie nun fremden Personen vom Ort aufgeben müssen, weil ich jetzt drei tüchtige Meilen von ihnen entfernt bin, und wegen der weitern Entfernung nichts mehr für sie dorten besorgen kann, so gerne ich meinen alten Vater, der von Tag zu Tag schwächer wird, in seinen Geschäften unterstützen und bisweilen auch sprechen möchte. Dieß ist einmal das Schicksal des Soldaten. Und diese Pflichten gehen den elterlichen noch vor. Wer sie aber gerne und willig erfüllt, gelangt desto leichter zu seinem Ziel. Auch ist zu B. kein so niedliches, munteres und wahrhaftes Oertchen als G., wo man alles um billige Preise und gut haben konnte. Die Compagnie, welche vorher hier stand, hat sich nicht zu

ihrem Vortheil ausgezeichnet, fast alle Einwohner waren sehr unzufrieden über ihr Betragen. Die unsrige, so sagen sie wenigstens, stehe in einem bessern Rufe. Noch haben sie zwar nicht ein volles Zutrauen zu uns erzeigt; es ist ihnen aber auch nicht zu verdenken, denn das Sprichwort sagt: Verbrannte Kinder fürchten gerne das Feuer. In G. hat man uns ungern verloren. Davon haben die Gemeinen so gut als der Offizier die deutlichsten Beweise. Die Leutchen, bei denen ich gegenwärtig im Quartier liege, sind aber auch Herzens gute Menschen, und ich werde gewiß mit denselben gut auskommen. Man muß die Leut nur gut behandeln und sich in die Zeit schicken lernen, dann ist überall gut sein.

Morgen fängt die Exerzierzeit an, da setzt es dann, wie Sie wissen, manche Strapatze. Man wird in den Morgenstunden so angestrengt, daß man für den ganzen Tag müde ist; und hat man auch einige Freistunden, so muß man sie aufs Putzen und Reinmachen verwenden. Dessen ungeachtet habe ich es, lieber Herr Vetter! nicht länger anstehen lassen wollen, Ihnen zu schreiben. Leben Sie wohl, empfehlen Sie mich der Frau Muhme und Ihren lieben guten Kindern, und bleiben Sie alle mit Liebe gewogen

Ihrem
Sie hochschätzenden Vetter
N.

Auftrag zu einer Geldeinkassirung.

Hochzuverehrender Herr!

Da ich bei Herrn Moses Mayer in B. zu keiner Zahlung gelangen kann, so muß ich Sie um Ihre gütige Unterstützung ersuchen, weil ich über-

zeugt bin, daß Sie in dieser Angelegenheit gewiß einen günstigen Ausweg finden werden. Die ganze Summe beläuft sich auf 200 Thaler, mit Abzug der Interessen. Aus untenstehender Nota werden Sie das Verzeichniß der Waaren mit den bedungenen Preisen ersehen, die ich dem Debenten in dieser Angelegenheit von Zeit zu Zeit überschickte; auch finden Sie beiliegend zwei Briefe, worin er sich für meinen Schuldner auf die Höhe dieser Summe erkennt. Ich ersuche Sie, dafür gütigst Sorge zu tragen, daß er Ihnen entweder das ganze Kapital, oder doch wenigstens die eine Hälfte davon bezahle, während Sie ihm für die andere sechs Monate Nachsicht zu gestehen. Sollten Sie aber finden, daß, wie ich leider vernommen, bei ihm nichts Gutes zu erwarten ist, so suchen Sie nur baldmöglichst zu einem Vergleiche zu kommen, wäre es auch allenfalls mit einem Abzuge von 25 Prozent. Kurz, bemühen Sie Sich, von ihm zu erhalten, was Sie können, ohne in einen Prozeß verwickelt zu werden, der gemeiniglich große Kosten und wenig Vortheil nach sich zieht. Seien Sie nur versichert, daß ich Alles, was Sie in dieser Sache vorzunehmen für dienlich erachten, gänzlich gut heiße, und daß Sie mich dadurch zugleich auf das Höchste verbinden werden.

Mit vollkommenster Hochachtung unterzeichnet sich

Ihr

ergebenster Diener
Sander.

Höfliche Erinnerung um Berichtigung einer Geldauslage.

Hochgeehrter Herr!

Vergebens habe ich bis jetzt die Hoffnung unterhalten, daß ich in einem Zeitraume von 8 Wo-

chen von Ihnen die Bezahlung meiner gerechten Forderung bekommen würde. Zu einem halben Jahre hat sich diese Zeit ausgedehnt, und zu meinem größten Verdruße beantworteten Sie nicht einmal meine Erinnerungsbriefe. Ungemein Leid thut es mir, daß Sie selbst dadurch mich zwingen, strengere Hilfsmittel zu ergreifen, welches Ihnen dann doch sehr unangenehm sein dürfte. Denken sie nur in diesem Falle rechtlich und billig; mißbrauchen Sie länger nicht meine Nachsicht. Indeß gebe ich Ihnen noch 14 Tage Frist zur Erfüllung Ihres Versprechens; jeder längere Verzug bringt mir unausbleiblichen Schaden. Ist diese Zeit verlaufen, so sind Sie versichert, daß ich Gerechtigkeit liebende Strenge anwende. Lassen Sie dieses offenherzige Geständniß doch nicht fruchtlos bei Sich sein!

In der gewissen Hoffnung, daß Sie von Ihrer Rechtlichkeit mich überzeugen werden, bin ich mit schuldiger Achtung

Ihr

ergebener

N. N.

Ein junger Soldat meldet seinen Eltern, daß er zum Korporal avancirt ist.

Liebe Eltern!

Wer könnte wohl in der Welt einen größern Antheil nehmen, wenn es mir wohl gehet, als Ihr, denen ich mein Leben verdanke, und die Ihr mich von Jugend auf zum Manne erzogen habt? Wie betrübt waret Ihr nicht, als mich das Loos traf, daß ich Soldat werden mußte, und ich selbst sahe dieß für ein Unglück an; aber die Zeit hat mich eines besseren belehret, und ich sehe es immer mehr

und mehr ein, daß der Mensch in jedem Stande, bei jeder Lebensart sein Glück machen kann, wenn er das Seinige redlich leistet, und sich brav aufführt. Und so wisset denn, meine guten Eltern, daß ich seit acht Tagen vom Gemeinen zum Korporal avancirt bin. Es ist zwar nur ein kleiner Schritt, den ich zu meinem künftigen Glücke gethan habe; aber der General und der Oberst unsers Regiments haben mir versprochen, daß Sie vorzüglich auf mich Rücksicht nehmen und mich bald höher befördern wollen. Und bin ich nur erst Feldwebel, dann soll es gewiß nicht schwer halten, daß ich mit der Zeit einmal sogar noch Lieutenant werde. Und gute Eltern, was würdet Ihr empfinden, wenn über kurz oder lang Euer Fritz als Lieutenant vor Euch stünde! Recht sehr danke ich es, mein lieber, guter Vater, Eurer Sorgfalt, daß ich gut rechnen und schreiben lernen mußte. Schreiben und Rechnen schienen mir damals ganz unnöthige Dinge zu sein, und ich konnte mirs nicht erklären, warum der Sohn eines armen Bauern Beides lernen soll; — als ich aber älter wurde, fand ich gar bald, daß einem jungen Menschen Beides recht wohl zu Statten komme und überaus nützlich sei. Danket daher unserem alten redlichen Schulmeister in meinem Namen, daß er sich so viele Mühe mit mir gegeben hat. Er wird gewiß eine große Freude haben, daß ich avancirt bin. Nicht weniger erzählt diese meine Euch gegebene Nachricht Allen, die mich kennen, und die mir Gutes wünschen, und versichert ihnen dabei die Fortdauer meiner Liebe und Freundschaft. Ganz vorzüglich aber meldet es meinen Geschwistern. Es kommt mir fast ein wenig eitel vor, wenn ich an jedes einzeln schreiben wollte, da sie mit Euch in demselben Dorfe wohnen. Ich bin

von Ihnen überzeugt, daß Sie sich über mein Glück freuen werden. — Lebt wohl, meine geliebten Eltern, und seid von mir überzeugt, daß ich nie aufhören werde zu sein

Euer

dankbarer Sohn.

Der Pachter des Herrn von B. sucht um einigen Erlaß des Pachtgeldes wegen gehabten Wetterschadens an.

Hochwohlgeborner Herr!
Gnädiger Herr!

Am fünfzehnten dieses Monats zog ein fürchterches Wetter auf und wüthete durch seinen schrecklichen Hagel, indem die Schloßen ungewöhnlich groß fielen, so heftig, daß die Früchte aller Art in einem Bezirk von zwei Meilen rings umher verwüstet worden sind. So angenehm und hoffnungsvoll meine Aussichten zu einer gesegneten Aernte waren, so groß ist nun der Schaden, den ich erlitten habe. Aus beiliegendem Verzeichnisse (Spezifikation) werden Ew. Hochwohlgeboren ersehen, was ich ausgesäet habe, und die Bescheinigung der gerichtlichen Besichtigung wird mir bezeugen, daß ich nicht den vierten Theil meiner Aussaat wieder erhalten, geschweige denn so viel Nutzen ziehen werde, um als ein ehrlicher Mann bestehen zu können. Ich habe zu Ew. Hochwohlgeboren das gerechte Zutrauen, Dieselben werden meine Bitte Statt finden lassen, und mir einen billigen Erlaß an meinem dießjährigen Pachtzins gewähren. Sobald sich Ew. Hochwohlgeboren genauer überzeugt haben werden, so darf ich auf Ew. Gnaden Billigkeit das gerechteste Zutrauen setzen, Sie werden auf mein Bestes menschenfreundlich Rücksicht nehmen, und es geschehen

lassen, daß mich dieses so traurige Schicksal nicht ganz zum unglücklichen Manne machte. Die Willfahrung dieser meiner ganz gehorsamsten Bitte wird meinen Muth aufs Neue beleben und die regste Thätigkeit in mir erwecken, das Beste der mir von Ihnen anvertrauten und Ihnen zugehörigen Gutsbesitzungen mit dem ununterbrochensten Eifer zu besorgen. Der ich in tiefster Unterthänigkeit die Gnade habe, mich zu nennen

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebensten.

Ein Freund entschuldigt sich wegen Eröffnung eines Briefes.

Lieber Freund!

Blos eine Unvorsichtigkeit, indem ich die Aufschrift nicht ansah- und untersuchte, war die Ursache, daß ich einen an Sie gerichteten Brief eröffnete. Verzeihen Sie mir dieses Versehen, das aus keiner sträflichen Neugierde begangen worden ist. Ich hatte kaum den Anfang gelesen, als mir einfiel, daß der Brief nicht an mich gerichtet sein könnte, ich sah nach der Aufschrift und überzeugte mich von meinem Irrthume. Von dem ganzen Inhalte des Briefes ist mir nichts bekannt, und ich habe ihn sofort mit meinem gewöhnlichen Petschaft von Neuem versiegelt.

Ich verbleibe

Ihr

aufrichtiger Freund

N. N.

Bitte um Aussöhnung mit einem Freunde.

Wertheſter Freund!

Ein näheres Nachdenken über das Mißverhältniß, welches ſeit ..... zwiſchen uns eingetreten und das eine ſo bedauernswerthe Wendung genommen, hat mich überzeugt, daß der Gegenſtand nicht wichtig genug war, um die freundſchaftlichen Verhältniſſe, welche ſo lange glücklich zwiſchen uns beſtanden, auf die Dauer trüben zu können.

Wie würden die Spötter und unſere Feinde lachen, wenn zwei alte Freunde wegen einer ſo geringfügigen Sache entzweit blieben. Ich komme Ihnen gerne mit dem Bekenntniß zuvor, daß ich im Zuſtande der Aufregung Sie verkannt habe, reiche Ihnen daher die Hand zur Verſöhnung und bitte, unſer altes Verhältniß fortdauern zu laſſen. Daß es wo möglich noch inniger werde, als bisher, dazu beizutragen wird die angelegentlichſte Sorge ſein

Ihres
Sie hochſchätzenden Freundes
N. N.

Ein Vater warnt den Sohn wegen ſeiner zu großen Leidenſchaft zum Spiel.

Liebſter Sohn!

Ich bitte Dich, vermeide doch das gefährliche Spiel. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß Mancher um einen unbedeutenden Werth zu ſpielen anfing, von einem geringen Gewinne aber gereizet, um hohes Geld zu ſpielen wagte, und am Ende, da dieſe Leidenſchaft im Herzen tiefe Wurzeln gefaßt hatte, ſein ganzes Vermögen verlor. Ich halte ein Spiel, welches man zum Zeitvertreib unternimmt,

für erlaubt und anständig, aber auch dieses muß nur bei müßigen Stunden zur Erholung geschehen, und uns keineswegs die kostbare Zeit rauben, welche wir zu nützlichen Dingen zu verwenden schuldig sind. Befolge diesen auf Erfahrung gegründeten Rath und glaube, daß Niemand an Deiner Glückseligkeit so wahren Antheil nimmt, als

Dein

Dich zärtlich liebender
Vater.

V. Sonstige Aufsätze.

Lehrbrief für einen Mechaniker.

Ich, Heinrich Ludwig Scherzer, Mechanikus und Optikus in der Haupt- und Residenzstadt Dresden, urkunde und bekenne hiermit, daß Vorzeiger dieses Johannes Petrowitsch aus Chios in meiner mechanischen Werkstätte drei Jahre, und zwar von Ostern 1848 bis wieder dahin 1851, als Lehrling gearbeitet hat, (oder in der Lehre gestanden hat.) Während dieser Zeit erwarb er sich sowohl durch Treue und Redlichkeit, als auch durch Fleiß und Geschicklichkeit, meine völlige Zufriedenheit, so daß ich von ganzem Herzen wünsche, mein Zeugniß möge ihm in seinem ferneren Fortkommen behülflich sein.

Ich kann deßhalb nicht umhin, obgedachten Johannes Petrowitsch Jedermann, insbesondere aber meinen geehrten Herrn Kunstverwandten angelegentlichst zu empfehlen.

Dresden, den 1. Mai 1851.

Heinr. Ludw. Scherzer.

Schuldverschreibung.

Ich Endesunterschriebener bekenne, daß ich an Herrn Kaufmann Friedrich Schmid in Tübingen, einhundert und zwanzig Gulden für von ihm erkaufte und von mir als gut anerkannte Waaren laut der mir eingesendeten Rechnung schuldig geworden, und verspreche, besagte Summe von heute an in sechs Monaten dankbarlich zu bezahlen.

Rothenburg, den 10. Juni 1851.

Franz Xaver Klingler,
Bandhändler.

Anweisung zur Verabfolgung von Effekten.

Herr Kaufmann N. N. in Erfurt belieben dem Vorzeiger dieser Anweisung, Herrn Eduard Golz aus Gotha, meinen verschlossenen Koffer, nebst dem versiegelten Pakete, mit Kleidung und Wäsche, die ich bei meiner Arbeit in Verwahrung des gedachten Herrn Kaufmann N. N. zurückgelassen habe, zur Beförderung nach M. zu verabfolgen, diese quittirte und gesiegelte Anweisung aber zu seiner eigenen Deckung an sich zu behalten.

M., den 5. März 1851.

N. N., Kaufmann.

Quittung über das für gelieferte Arbeit empfangene Geld.

Fünf und vierzig Gulden sind heute dem Endesunterschriebenen von Sr. Hochwohlgeboren dem Hrn. Hauptmann und Compagnie-Chef von Brecht vom Infanterie-Regiment Nro., für Stiefel und Schuh-Reparatur richtig und baar ausbezahlt worden, welches anmit gehorsamst quittirt

Reutlingen, den 16. Juni 1851.

Paul Beck,
Schuhmachermeister.

Digitized by Google

Rechnung

für Herrn Inspektor Daniel Baum, Wohlgeboren in Barmen,
von Gottlieb Klein,
über nachstehende Tischlerarbeit:

			fl.	kr.	dl.
1851					
Juni	7	1 Sekretair von Kirschbaumholz mit Schlössern und Beschlägen .	30	—	—
"	12	1 Bettstelle	9	15	—
"	22	1 Kleiderschrank von Eichenholz .	25	—	—
"	24	1 Küchenschrank von Tannenholz	14	–	—
"	30	3 Bilderrahmen	1	15	—
Juli	10	1 runder Tisch von Kirschbaumholz	16	20	—
		Summa	95	50	—
1852					
Juli	13	Hierauf abschläglich durch Hrn. Reich in Waldow erhalten .	60	—	—
		Kommt mir noch gut	35	50	—

Quittung über den Empfang eines ausgeliehenen Kapitals sammt Zinsen.

Ich bekenne hiemit, zweihundert Gulden, die ich Hrn. Kassar Hänslich am 3. Mai 1840 geliehen, von ihm sammt den Zinsen á 5 Prozent heute richtig erhalten zu haben, womit demnach diese Schuld getilgt ist.

Heilbronn, am 4. März 1851.

Immanuel Stüber.

Zeugniß für einen Hausknecht.

Joseph Treu ist den 1. Januar 1850 auf ein unterm 18. Dezember 1850 ausgestelltes Abschiedszeugniß bei mir als Hausknecht eingetreten, und von da ab $\frac{5}{4}$ Jahre lang in meinen Diensten gestanden, und gebe ihm über Fleiß, Treue und Sittlichkeit hiemit das zu seinem Fortkommen empfehlendste Zeugniß.

N. den 2. April 1851.

Gastwirth zum Falken.

Attestat für ein Dienstmädchen von dessen seitheriger Herrschaft.

Daß Vorzeigerin dieses, Christiana Plugmin, 3 Jahre über bei mir als Hausmagd in Diensten gestanden, sich jederzeit treu, ehrlich, fleißig und gehorsam bezeugt und betragen habe, darüber stelle ich Endesunterschriebener, ihr bisheriger Dienstherr, auf Ansuchen ihr dieses Zeugniß aus, womit ich sie zu ihrem fernern guten Fortkommen ihrem künftigen Dienstherrn bestens empfehle.

Tübingen, am 28. Mai 1851.

Karl Schröder,
Peruquier.

Bayerische Staatsbibliothek München

Glückwunsch an einen Freund zu seiner Genesung von einer schweren Krankheit 22
Glückwunsch zur Geburt eines Kindes 23
Eingangs- und Schlußformeln zu Glückwunschschreiben . 23
II. Danksagungs-Schreiben 25
Danksagungsschreiben an einen Wohlthäter . . . 26
Danksagung wegen genossener Wohlthat . . . 26
Dank für viele erwiesene Wohlthaten 27
Danksagungsschreiben an einen sehr gefälligen Freund. . 28
Der Base wird für ein Geschenk gedankt . . . 28
Danksagungsschreiben an einen städtischen Magistrat für die Ertheilung eines Stipendiums . . . 29
Dank an einen Vornehmen für ein Hochzeitsgeschenk . 30
Eingangs- und Schlußformeln zu Danksagungsschreiben 30
III. Trost- und Beileidsschreiben . . . 32
Trostschreiben bei dem Verluste einer Mutter . . 33
Trostschreiben eines Sohnes an seine Mutter über den Tod des Vaters 34
An einen Vater über den Tod seines hoffnungsvollen Sohnes 35
An einen Bruder bei dem Tod seiner Schwester . . 37
An einen Freund bei dem Tode seines Vaters . . 37
Trostschreiben wegen vereitelter Wünsche . . . 38
Eingangs- und Schlußformeln zu Beileidsschreiben . 39
IV. Vermischte Briefe 40
Ein Freundschaftsschreiben, mit Briefen nicht so sparsam zu sein 40
Entschuldigung wegen langen Stillschweigens . . 41
Freundschafts-Versicherung an einen früheren Bekannten 42
Antwort ähnlichen Inhalts 43
An ein junges Frauenzimmer, deren Bekanntschaft man bei einer Hochzeit gemacht hat 44
Ein Sohn schreibt seinen Eltern aus der Fremde . . 45
Rechtfertigung wegen übler Nachrede 48
Ein Sohn meldet den Tod seines Vaters an einen Gönner oder Vorgesetzten desselben 48
Ein Sohn meldet den schnellen Tod seines Vaters an einen Freund 49

Ein Sohn dankt seinen Eltern für ein erhaltenes Neujahrs-Geschenk . . . . .
Schreiben an einen Arzt, dem man für seine Kur dankt und eine Vergeltung sendet . .
Ein junger Soldat schreibt seinen Eltern, wie es ihm im Militärstand ergehe, und vertröstet sie auf baldiges Wiedersehen . . . . .
Ein anderer Soldat meldet seinem Vetter die Veränderung seines Standquartiers . . . .
Auftrag zu einer Geldeinkassirung . . . .
Höfliche Erinnerung um Berichtigung einer Geldauflage
Ein junger Soldat meldet seinen Eltern, daß er zum Korporal avancirt ist . . . . .
Der Pachter des Herrn von B. sucht um einigen Erlaß des Pachtgeldes wegen gehabten Wetterschadens an
Ein Freund entschuldigt sich wegen Aufhaltung eines Briefes
Bitte um Aufnahme mit einem Freunde . .
Ein Vater warnt den Sohn wegen seiner zu großen Leidenschaft zum Spiel
V. Sonstige Aufsätze . .
Lehrbrief für einen Mechaniker
Schuldverschreibung . .
Anweisung zur Verbindung von Effekten
Quittung über das für geleistete Arbeit empfangene Geld
Formular einer Rechnung . .
Quittung über den Empfang eines ausgeliehenen Kapitals sammt Zinsen . . . . .
Zeugniß für einen Hausknecht . . . .
Attestat für ein Dienstmädchen von dessen seitheriger Herrschaft . . . . . .